MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

447 (26.9.1932) Morgenblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370548

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.35, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: ... Colonelzeile; ... Für im voraus zu be... besondere Preise. Rabatt ... für das Erscheinen von Anzeigen ... besonderen Plätzen und für telefonisch ... Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe — Montag, 26. September 1932 — 143. Jahrgang – Nr. 447

Eine unerhörte Hetzrede Herriots

Der französische Ministerpräsident überschüttet Deutschland mit einer Flut von Verleumdungen und lehnt jede Verständigung ab

Auf Poincarés Spuren

Meldung des Wolffbüros

— Paris, [illegible].

Herriot hielt heute in Gramat seine angekündigte große politische Rede. Er begann mit kurzen Ausführungen über die Rentenkonvertierung und das Ergebnis von Stresa und ging sofort zur Außenpolitik über. Er führte u. a. aus:

Der Gedanke der französischen Regierung ist vor allem auf den Frieden gerichtet. Für uns ist wie für Briand der Kampf ein Verbrechen. Wir betreiben die Politik des Völkerbundes, eine Politik, der der alle Völker, ob groß oder klein, gleichberechtigt sind. Wir stellen mit Vergnügen fest, daß wir nicht die einzigen gewesen sind, die erklären, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands der Beginn der Rückkehr zu den alten Torheiten sei, denn es handelt sich um eine Wiederaufrüstung.

Ein Minister, der uns fortgesetzt unseren angeblichen Hegemoniewillen zum Vorwurf macht, deckt die in sehr zurückhaltender Form in der diplomatischen Note zum Ausdruck gebrachten Absichten auf, in denen er Rüstungsmaterial fordert und die Schaffung einer Miliz verlangt. Die Verordnung vom 13. September organisiert die Vorbereitung der deutschen Jugend in einer Weise, daß sie in der Lage ist, die Waffen zu tragen.

Es ist eines der traurigsten Kapitel der heutigen Zeit, die junge Generation, die aus der schmerzlichen Erfahrung ihrer Väter hätte Nutzen ziehen sollen, zu Uebungen heranzuziehen und zu Handlungen zu veranlassen, die der Abrüstung und dem Frieden nicht günstig sind. Wie kann man Kindern die Kunst des Tötens lehren! Welche Täuschung ist es, fortgesetzt von einer materiellen Abrüstung zu sprechen, wenn man nichts tut, um die moralische Abrüstung herbeizuführen, wenn man direkt oder indirekt, offen oder geheim, die prächtigen Kräfte des Lebens für das verhängnisvolle Werk des Tötens einsetzt, wenn man einen Willen anfreizt, den die industrielle Zivilisation der Gegenwart im gegebenen Augenblick schnell die Mittel zur Vernichtung der Menschheit in die Hand geben würde! Frankreich, das sehr oft verleumdet wurde, kann die Welt zum Zeugen anrufen, daß es nicht von dieser Ansteckung befallen ist und daß es seine nationale Erziehung auf andere Ziele einstellt.

Sollte nicht in genau der gleichen Weise, wie Preußen damals die Bedingungen, die ihm aufgezwungen worden waren, dazu benutzt hat, eine gefährliche Armee eines völlig neuen Typs zu schaffen, heute das militärische Genie Deutschlands versuchen, eine Armee oder gar eine Doppelarmee zu schaffen, in der Absicht, einen entscheidenden Stoß ins Herz des Gegners zu führen, für den die nationale Verteidigung nur eine der Formen der Bürgerpflichten ist?

Es ist wohl wahr, daß die Alliierten des letzten Krieges versprochen haben, ihre Rüstungen herabzusetzen.

Man vergißt aber zu oft die Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages und das erläuternde Dokument, das Clemenceau im Namen der Alliierten übergeben hat. Dieses Dokument präzisiert, daß die Abrüstung Deutschlands der erste Schritt zu jener Herabsetzung und allgemeinen Beschränkung der Rüstungen ist, die die gesamten Mächte durchzuführen suchen. Zweifellos hat das englische Memorandum vom 15. September, das sich loyal dem Willen, die Rüstungen herabzusetzen, anschließt, nachdrücklich gezeigt, daß die Präambel zu Teil V dem Vertrage nicht seinen obligatorischen Charakter nimmt und daß der einzige Hinweis auf die Art und Weise, wie die Abrüstung durchgeführt werden muß, sich in den allgemeinen Aeußerungen des Artikels 8 des Völkerbundspaktes findet. Aber diesen Artikel 8 und die darin enthaltenen Verpflichtungen will Frankreich sehr loyal respektieren.

Herriot zählte dann alle Maßnahmen auf, die die französische Regierung seit 1921 zur Herabsetzung seiner Rüstungen getroffen habe, und fuhr fort: Es scheint manchmal, als ob die Verbindung von Sicherheit und Abrüstung eine Art rückständiger Auffassung zum Ausdruck bringe und als Vorwand für den schlechten Willen gelte. Was die Völker vor allem verlangen, ist jedoch Sicherheit. Man muß ein Friedensstatut schaffen, das in einem gleichen Regime der Sicherheit alle Nationen Europas zusammenführt und das Deutschland seine restlose Beruhigung gibt. Ich glaube zu wissen, daß hervorragende Mitglieder des Völkerbundes augenblicklich ein Programm studieren, durch das die Abrüstung in ein Verhältnis zur Sicherheit gebracht werden soll. Es haben sich bedeutende Männer in Skandinavien mit dem sie beunruhigenden Problem beschäftigt. Wir werden ihre Anstrengungen sorgsam verfolgen.

Unter den gegenwärtigen Umständen beabsichtigt Frankreich, seine Doktrin und seine Handlungen auf den uneingeschränkten Respekt vor dem Friedensvertrag und vor dem Völkerbundsstatut aufzubauen.

Haßerfüllte Rufe dringen zu uns und man sagt uns, daß man den Versuch macht, den Zorn gewisser Völker gegen uns aufzupeitschen. Frankreich hat das Recht, diesen Leidenschaften seine Vernunft, seine Verzichtleistungen und sein Wohlwollen entgegen zu stellen. Es könnte heute noch am Rhein stehen. Vor der Frist hat es Deutschland die freie Verfügung über die Kraft der Verträge besetzten Gebiete gegeben. Man hat ihm dafür nicht gedankt. Es hat einen Teil seines Gebietes, das durch die Schlachten verwüstet wurde, wieder herstellen müssen. Nach Inkraftsetzen des Youngplanes, dessen getreuliche Ausführung Deutschland beschworen hatte, hat es an seinen Reparationsforderungen die schwersten Opfer gebracht. Auch dafür hat man ihm keinerlei Dank gewußt. Frankreich, das selbst von der Wirtschaftskrise betroffen ist, muß seine Produktion schützen, aber trotzdem öffnet es den deutschen Waren seine Grenzen, und Deutschland hat 1931 in seinem Handelsverkehr mit Frankreich einen Ueberschuß von 3 365 000 000 Francs gehabt. Auch dafür dankt man uns nicht.

Frankreich, so schloß Herriot, ist ruhig, abgeklärt und sich seines guten Gewissens bewußt. Es erklärt sich bereit zu allen loyalen Abmachungen, die die territoriale und politische Unabhängigkeit aller Nationen sicherstellen. Es hat nur einen Wunsch, nämlich den, nach einer schweren Prüfung die Kinder, die ihm verblieben sind, in Ehren und in Frieden zu erziehen.

Die Regierung warnt vor Streik

Eindringliche Mahnung des Reichsarbeitsministers an die Gewerkschaften

Drahtbericht unseres Berliner Büros

+ Berlin, 25. Sept.

Die letzte Notverordnung hat einen neuen Kampf um das Lohnniveau entfesselt. Ueber Deutschland geht wieder eine Streikwelle. In zahlreichen Fällen, in denen die Unternehmer, gestützt auf das Dekret der Regierung, den Lohn gekürzt haben, ist ihnen Widerstand entgegengesetzt worden. Die Gewerkschaften aller Richtungen beginnen, die anfangs wilden Streiks zu organisieren, und verschiedentlich haben sie erreicht, daß die Unternehmer zum Rückzug gezwungen wurden. Die Regierung muß befürchten, daß auf die Art die von ihr beabsichtigten Wirkungen des Ankurbelungsprogramms ernstlich in Frage gestellt werden. Aus dieser Situation heraus ist der Gegenvorstoß zu verstehen, den der Reichsarbeitsminister Schäffer durch sein WTB-Interview eingeleitet hat. Die Ausführungen Schäffers enthalten eine deutliche Warnung an die Adresse der Gewerkschaften. Er wirft ihnen, die auf dem Standpunkt stehen, daß die Notverordnung einen verfassungswidrigen Einbruch in das Tarifrecht bedeutet, die „Verletzung der tariflichen Friedenspflicht“ vor. Die Erklärung des Ministers löst beim „Vorwärts“ naturgemäß heftigen Widerspruch aus. Der Regierung kommt zugute, daß die Erwerbslosen, die durch die neuen Maßnahmen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingereiht werden, mit der Gewerkschaftstaktik sicher nicht einverstanden sein dürften. Es verlautet, daß ein staatlicher Schutz der Arbeitswilligen geplant ist, wenn der Kampf gegen die Notverordnung fortdauern sollte. Jedenfalls scheint die Regierung entschlossen zu sein, den Widerstand der Gewerkschaften mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu brechen.

Im einzelnen erklärte der Minister zu der Streikbewegung gegen die Notverordnung:

Es trifft zu, daß in einzelnen Betrieben die Arbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen haben, weil der Arbeitgeber ein ihm nach der Verordnung zustehendes Lohn-Minderungsrecht ausgeübt hat, und daß in anderen Betrieben die Arbeiter durch Drohung mit Streik den Arbeitgeber nötigen, die Ausübung dieses Rechtes zu unterlassen.

Grundsätzlich bin ich noch nicht geneigt, daran zu glauben, daß eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die noch einen Arbeitsplatz haben, wegen einer geringen Lohnkürzung den Arbeitslosen, die mit ihren Frauen und Kindern lange genug gedarbt haben, das Recht auf Arbeit und den Eintritt in das Arbeitsverhältnis verwehren wollen.

Vor zwei Tagen hatte im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf die Arbeitergruppe mit Unterstützung meines Vertreters die Verkürzung der Arbeitszeit gefordert, um für Erwerbslose Arbeitsplätze zu gewinnen. Wenn jetzt in Deutschland der Streik zunimmt, dann muß ich allerdings gestehen, daß das tatsächliche Verhalten der Arbeiter in Deutschland mit den Forderungen in Genf in unlösbarem Widerspruch steht. Es scheint mir Aufgabe der Gewerkschaften zu sein, die Streikmeldungen auf ihren wahren Sachverhalt zu prüfen und dann sofort das zu veranlassen, was die tarifvertragliche Friedenspflicht von ihnen verlangt. Denn es ist ganz zweifellos, daß die Zahlung des vom Arbeitgeber auf Grund der Verordnung gekürzten Lohnbetrages als eine volle Erfüllung der tarifvertraglichen Verpflichtungen anzusehen ist.

Wie es scheint, sehen aber manche noch nicht ein, daß — wenn die Friedenspflicht verneint oder hartnäckig verletzt wird — der Begriff des Tarifvertrages gefährdet und die Stellung der Gewerkschaften erschüttert wird.

Für den Winter hat die Reichsregierung die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung ins Auge gefaßt, weil sie davon ausgeht, daß auf Grund des Wirtschaftsplanes die Arbeitslosenziffer sinkt. Es kommt jetzt zum guten Teil auf die Haltung der Gewerkschaften und der Arbeiter an, ob diese natürliche Voraussetzung eintreten kann. Auf alle Fälle hält die Reichsregierung an ihrem Wirtschaftsplan und an der Verordnung fest.

Die Genfer Konferenz der Großmächte

(Drahtung unsers eigenen Vertreters)

l. Genf, 25. Sept.

In streng vertraulichen Konversationen wird für Dienstag eine Dreier- oder Viererkonferenz über die deutsche Gleichberechtigung vorbereitet. Es sollen dieser ersten gemeinschaftlichen Aussprache beiwohnen die Außenminister Englands, Frankreichs und Deutschlands. Vermutlich dürfte auch der italienische Hauptdelegierte Baron Aloisi zu dieser Aussprache hinzugezogen werden. Heute vormittag hatte Reichsaußenminister von Neurath eine einstündige Besprechung mit Baron Aloisi. Es wurde bei dieser Gelegenheit über die Einstellung Italiens zur Frage der deutschen Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage eingehend gesprochen. Herr von Neurath erklärte nach dieser Unterredung, daß er einen befriedigenden Eindruck von den Darlegungen des italienischen Diplomaten hatte.

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird am Montag seine Arbeiten fortsetzen. In der letzten Sitzung sind bekanntlich Meinungsverschiedenheiten zwischen Henderson auf der einen und Sir John Simon und Paul-Boncour auf der anderen Seite darüber entstanden, ob das Büro die politischen Fragen diskutieren solle. Wie verlautet, hat Henderson nunmehr darauf verzichtet, noch einmal die Frage zur Diskussion zu stellen. Die Arbeiten des Büros sollen während der Völkerbundsversammlung, also 14 Tage lang, unterbrochen werden. Sir John Simon beabsichtigt, am Dienstag für kurze Zeit nach London zurückzukehren, um an einer wichtigen Kabinettssitzung am Mittwoch teilzunehmen.

Reichsaußenminister von Neurath wird ebenfalls voraussichtlich Mitte der nächsten Woche für einige Tage nach Berlin kommen, um über seine in Genf geführten Verhandlungen dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinett Bericht zu erstatten.

Bolivien mobilisiert weiter

— **Paris**, 25. Sept. Havas meldet aus La Paz, daß Bolivien die Mobilmachung der Reservejahrgänge 1923 bis 1925 angeordnet hat.

Danzig

Die Danziger Frage, die zugleich die Frage vom Korridor und vom Gdingener Hafen ist, hat im letzten Jahr eine weitere gefährliche Zuspitzung erfahren. Sie steht auch jetzt wieder auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats. Unser Berliner Mitarbeiter Dr. Richard Bahr hat in diesen Wochen die Dinge an Ort und Stelle studiert. Mit dem nachstehenden Aufsatz beginnen wir eine Serie aus seiner Feder.

Wer Danzig ein paar Jahre nicht gesehen hat, ist erschüttert. Nicht, daß das Antlitz der angeblich Freien Stadt wesentlich sich verändert hätte. Die Zeugen stolzer Vergangenheit stehen immer noch aufrecht, die vlämischen Giebelhäuser und die Kirchen und Profanbauten im gotischen Backsteinstil. Der Artushof mit dem durch die Jahrhunderte plätschernden Neptunbrunnen, das Rathaus mit seinem zierlichen Glockenturm und die gewaltige Marienkirche mit Hans Memlings Flügelaltar vom Jüngsten Gericht. Die Zahl der polnischen Uniformen, bei Eisenbahnbeamten und Angestellten der Hafenpost, scheint sich kaum wesentlich vermehrt zu haben. Und an die polnischen Briefkästen in dem durch Völkerbundsgeheiß allerdings sehr weit gesteckten Hafenbezirk hat das Auge — leider auch das der Danziger — allgemach sich gewöhnt. Dennoch liegt über Stadt und Staat ein Dunst von leiser Verzweiflung. Man baut nicht mehr, man plant nicht, man stiert nur noch aus glanzlos gewordenen Augen in die Zukunft. Und ab und zu macht man Bankrott oder läßt seine Wechsel zu Protest gehen.

Die polnische Taktik hat sich gewandelt. Anfangs, wenn man so will, hatte man mit offenem Visier gekämpft. Man meldete politische Forderungen an und suchte, sozusagen mit politischen Mitteln, sie durchzudrücken. Dazwischen markierte Herr Strasburger, der damalige diplomatische Vertreter Polens, aalglatt, verbindlich in den Formen und schwer zu fassen, den Vermittler. Sein Dessin war: Hebung der Danziger Wirtschaft in Zusammenhang und Gemeinschaft mit der polnischen. Als die Rattenfängerweise nicht verfing, die Danziger keine Neigung zeigten, ihre spärlichen politischen Freiheiten um immer noch zweifelhafte wirtschaftliche Vorzugsrationen zu verkaufen, hatte Herr Strasburger den Boden unter den Füßen verloren. Man rief ihn ab und setzte Herrn Papée, den Mann der kühlen Sachlichkeit, an seine Stelle. Der spann nun einen anderen Faden. Von politischen Ansprüchen Polens, Ausweitung des politischen Machtbereichs der polnischen Republik wurde nicht mehr gesprochen. Herrn Papées Formel lautete (und lautet noch): zurück zu den Verträgen! Weniger zu dem Traktat von Versailles als zu den Abkommen von Paris und Warschau, die die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Freien Stadt und Polen regeln sollten. Und so wars, bei Licht besehen, nur des nämlichen Fadens eine andere Nummer. Zu den Verträgen will ja auch die Freie Stadt zurück. Sintemalen die noch den einzigen Rechtsgrund ihrer schwankenden und brüchigen Existenz darstellen. Doch Polen legt diese Verträge anders aus als Danzig. Mitleidslos, unnachgiebig, talmudistisch: Punkt für Punkt, Komma für Komma. Mit derselben messerscharfen Logik, mit der der Wolf die These von der Trübung des Bachs durch das Schaf verfocht. Die Danziger, in der nüchternen Erkenntnis ihrer Schwäche, haben verhandeln wollen. Direkt, ohne Hohen Kommissar und Völkerbund, ein Staat mit dem andern. Sie haben alle Systeme durchprobiert, vom starren bis zu dem nachsichtiger Duldung. Haben rechts herum regiert und — den Polen weit entgegenkommend — auch links herum. Schließlich haben sie doch immer wieder auf Granit gebissen. Dreißig Millionen Einwohner gegen höchstens vierhunderttausend: das Kräfteverhältnis ist zu ungleich . . .

In diesem Jahr hätte Danzig ein Jubiläum feiern können: Im Januar waren es genau zehn Jahre, daß man mit der polnischen Republik in Zollgemeinschaft lebt. Man hat das Jubiläum nicht gefeiert. Stattdessen hat man beim Völkerbund beantragt, die Union zu lösen, von der es in der dem Antrag beigegebenen umfangreichen Begründung*) heißt, daß sie die Daseinsbedingungen der Freien Stadt fortschreitend zerstört habe: „Die Zollverbindung mit Polen hat in den zehn Jahren ihres Bestandes Danzigs Staat und Wirtschaft in den Grundlagen unterhöhlt, wirtschaftspolitisch teils infolge der unüberbrückbaren Verschiedenheiten der beiderseitigen Volkswirtschaften, teils infolge der für Danzig abträglichen polnischen Wirtschaftspolitik, staatsfinanziell teils durch den Einnahmeverlust und Ausgabenzuwachs innerhalb der Zollverwaltung, teils durch die fiskalischen Folgen des wirtschaftlichen Niedergangs. Die vom Versailler Vertrag geschaffene Rechtsordnung des Ostens ist in Gefahr, an dieser Stelle zu zerbrechen.“

*) Bilanz nach zehn Jahren Danzig-Polnischer Zollgemeinschaft. Sonderdruck der Danziger Wirtschaftszeitung Juni 1932.

MARCHIVUM

Es ist absurd, aber es ist so: dieses deutsche Danzig muß, um überhaupt atmen zu können, sehr gegen sein Gefühl, fort und fort auf den Machtspruch von Versailles sich berufen, der alles Deutschen Feind ist . . .

*

Ein temperamentvoller Aufsatz in der Danziger Wirtschaftszeitung hat kürzlich die Zollgemeinschaft mit Polen eine „societas leonina" genannt. Man wird einwenden: der polnischen Republik, da sie über die Ausführungsverträge zum Versailler Traktat verhandelte, hätten derlei Absichten doch wohl fern gelegen. Auch in Warschau hätte man den Ablauf der wirtschaftlichen Entwicklung nicht voraussehen können. Nicht geahnt, wie fürchterlich in der Weltkrise gerade Polen verarmen würde. (Weit mehr und erbarmungsloser, als man aus falsch verstandenem Patriotismus bisher hat zugestehen wollen.) Und daß, um die Währungsdecke zu schützen, es eines Tages gezwungen werden könnte, die Wareneinfuhr rücksichtslos zu drosseln. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Sicher jedenfalls ist von allen diesen neumerkantilistischen Staaten, die durch Zwangsbewirtschaftung und immer höhere Zollmauern den Zusammenbruch aufzuhalten wähnen, Polen der am meisten merkantilistische. Seine Grenzen wurden von fünffachen Drahtverhauen umgürtet. „Es gibt fast keinen Exportartikel, der nicht vom polnischen Staat kontrolliert, reglementiert, standardisiert, syndikalisiert, subventioniert würde." Polens Wirtschaft, in weitem Ausmaße, ist Planwirtschaft geworden und die Methoden seines Außenhandels liegen von sowjetrussischen gar nicht mehr weit ab.

Danzig aber, dem die freie Konkurrenz die Lebensluft bedeutet, sitzt in der Mausefalle und muß — mitgehangen, mitgefangen — alles mitmachen. Nur an der staatlichen Förderung der polnischen Unternehmungen hat es keinen Teil, die ihre Spitzen vielmehr alsobald gegen die Freie Stadt kehren. Auch eine noch so autarkische Wirtschaftsführung kennt natürlich Ausnahmen. Güter, die für den Bedarf der eigenen Wirtschaft lebenswichtig sind, werden, wenn schon unter gewissen Kautelen, hereingelassen. Firmen im polnischen Staatsgebiet erhalten durch die souverän schaltende Ministerialbürokratie mancherlei Erleichterungen, Ermäßigungen, gelegentlich wohl selbst Zollfreiheit. Danziger Staatsangehörige erhalten sie nie. Hier schon, im Verkehr mit dem Zollausland, hebt die unterschiedliche Behandlung Polens und Danzigs an. Im Verkehr der beiden Unionspartner, zu deutsch also, im Zollinland selber, wird sie erst recht sich fortsetzen. In unverhülltem Widerspruch zu den Verträgen, die Danzig doch nahezu monopolistisch den „großen polnischen Markt" öffnen sollten, hat man rings um den Freistaat eine Zwischengrenze aufgeworfen. Wer immer in Danzig Waren nach Polen zu versenden wünscht, hat zuvor die Fakturen im Büro des Herrn Papée abstempeln zu lassen. Die Abstempelung kann unter Umständen verweigert werden und wird auch gelegentlich verweigert. Verzichtet die polnische diplomatische Vertretung aber auf dieses „liberum Veto", so hat der also Beglückte einen Wertzoll von 1 v. H. zu entrichten. Ist es boshaft, wenn man behauptet, die Zoll- und Wirtschaftsgemeinschaft sei auf die Art bereits von Polen freihändig aufgehoben worden?

Dr. Richard Bahr.

Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau

Meldung des Wolffbüros

— Essen, 25. Sept.

Wie wir erfahren, werden die Arbeitgeber den Schiedsspruch über den Lohntarif ablehnen, dagegen die Regelung der Mehrarbeitszeit annehmen. Die Vertreter der Bergarbeiter werden dagegen den Lohnschiedsspruch annehmen, die Mehrarbeitszeitregelung jedoch ablehnen. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis zum 26. September.

Herriot und die Wahrheit

Wie Herriot die Tatsachen über die Abrüstung und die Sicherheit verdrehte

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 25. Sept.

Die Rede Herriots enthält eine solche Fülle von Ungeheuerlichkeiten und Schiefheiten, daß sie nicht ohne Entgegnung hingenommen werden kann. Das gilt schon gleich zu Beginn der Rede für die Behauptung es komme Deutschland nur auf eine Wiederaufrüstung an, während Frankreich den Frieden wolle. In Wirklichkeit ist in allen deutschen Erklärungen zu diesem Thema — auch in denen des Generals Schleicher, auf die Herriot anspielt — immer wieder mit Nachdruck betont worden, daß man jenes Waffenverbot, jede Abrüstung begrüßen und mitmachen würde. Herriot glaubt die Maßnahmen der Reichsregierung zur Ertüchtigung der Jugend als Beweismittel anführen zu können und versteigt sich dabei zu dem Satz: „Wie kann man Kinder die Kunst des Tötens lehren."

Dabei hat der Leiter des Kuratoriums für Jugendertüchtigung, General von Stülpnagel, klar und deutlich auseinandergesetzt, daß die Jugendertüchtigung nicht im geringsten militärischen Charakter haben soll. Im Gegensatz hierzu ist Frankreich in der militärischen Ausbildung seiner Jugend allen Nationen geradezu richtunggebend vorangegangen.

Die Beteiligung an dieser Jugendausbildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Beförderung der aktiven Mannschaften. Dieser Vergleich zeigt unwiderlegbar, wie Herriot die tatsächlichen Verhältnisse geradezu auf den Kopf stellt. Das gleiche gilt auch für den Teil der Rede, in dem der französische Ministerpräsident von der moralischen Abrüstung spricht.

Es ist sicherlich keine moralische Abrüstung, wenn sich noch vor wenigen Tagen der Vorsitzende des französischen obersten Kriegsrats bei der Turenne-Kundgebung in dem elsässischen Städtchen Türkheim das Wort des Marschalls Ludwig XIV. zu eigen gemacht hat, daß kein Kriegsmann in Frankreich Ruhe habe, solange ein Deutscher auf der linken Seite des Rheins stehe.

Das ist doch geradezu eine Propagandierung der Annektion des linken Rheinufer und sie wiegt umso schwerer, als sie von dem einflußreichsten und hervorragendsten Vertreter der französischen Generalität betrieben wird. Wie sich derartige Aeußerungen mit dem Begriff der moralischen Abrüstung vertragen, ist für Deutschland und sicher auch für neutrale Beurteiler schlechthin unerfindlich.

Auf gleich schwachen Füßen stehen die historischen Erinnerungen, mit denen Herriot operiert, wenn er Deutschland vorwirft, es wolle ähnlich, wie seinerzeit Preußen einen neuen Typus seiner Armee oder sogar eine Doppelarmee schaffen. Dazu ist doch nur festzustellen, daß die Form unserer Armee uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungen worden ist.

Für Frankreich aber ist, nach Herriot, die nationale Verteidigung „nur eine der Formen der Bürgerpflichten!"

Das ist ein Widerspruch, der dadurch wirklich nicht beseitigt wird, daß Herr Herriot im selben Atemzuge mit den Beschuldigungen gegen Deutschland aufwartet. Höchst unklar ist die Rolle, die der Artikel 8 der Völkerbundssatzung in der Rede spielt. Immer wieder greift Herriot auf ihn zurück, ohne aber nur einmal zu sagen, was er denn vorschreibt. Es ist deshalb vielleicht nützlich, den Wortlaut heranzuziehen. Darnach bekennen sich die Bundesmitglieder zu dem Grundsatz, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist.

Dieses Recht der „nationalen Sicherheit" wird Deutschland durch Frankreich ebenso verweigert, wie Frankreich fürs sich daran denkt, die in dem Artikel 8 verlangte „Herabsetzung der nationalen Rüstungen" auf das Mindestmaß durchzuführen.

Man sieht also, wie Herriot bei der Zitierung des Artikels 8 nur um den Kern herumredet, um das Prinzip der gleichen Sicherheit durch Spitzfindigkeiten zu ersetzen. Herriot behauptet zwar, Frankreich habe bereits abgerüstet. Aber seine Beweismittel sind nur ein Spiel mit Zahlen. Demgegenüber muß man darauf hinweisen, daß der höchste Friedensstand der französischen Armee in den Jahren 1913/14 sich auf 900 000 Mann belief, während aber

nach den eigenen Angaben Frankreich in diesem Jahre immer noch über 600 000 Mann unter den Waffen

stehen. Die Verminderung ist also schon rein kopfmäßig sehr viel geringer, als dies in Herriots Zahlen, die den Eindruck einer Herabsetzung um über die Hälfte machen sollen, zum Ausdruck kommt. Nun muß man aber auch berücksichtigen, daß inzwischen eine ganz außerordentliche Technisierung der französischen Armee erfolgt ist, die sich z. B. in der ungeheuren Verstärkung der Motorstreitkräfte und der Tanks zeigt. Bei den großen letzten französischen Manövern, die kürzlich stattfanden, waren Publikum und Presse ausdrücklich mit der Begründung ausgeschlossen, daß man niemanden in die technische Vervollkommnung der Armee Einblick gewähren solle.

Die Technisierung des französischen Heeres ist denn auch ganz klar eine Aufrüstung, die weit schwerer wiegt, als die Verminderung der Kopfstärke, die sie automatisch im Gefolge Gefolge haben mußte.

Wenn Herriot in diesem Zusammenhang ein neues Friedensstatut verlangt, so kann Deutschland mit einer solchen Forderung nur vollkommen einverstanden sein. Es ist nur unverständlich, warum der französische Ministerpräsident die klaren und einfachen Methoden annimmt, die von deutscher Seite immer vorgeschlagen wurden und nichts anderes zum Ziele haben, als das gleiche Recht und die gleiche Sicherheit für Alle. Stattdessen ergeht sich Herriot, wie auch diese seine Rede wieder zeigt, in oratorischen und juristischen Künsteleien und Spitzfindigkeiten, die nur auf die Verewigung des Zustandes von Versailles hinzielen.

Am Schluße beklagt sich Herriot dann noch darüber, daß die Deutschen Frankreich keinerlei Dank für die Zurückziehung seiner Truppen vom Rhein gewußt hätten. Schließlich hat Frankreich aber doch bei jeder Räumungsphase ein gutes Geschäft gemacht. Es hat die Räumung als Druckmittel zur Annahme des Dawesplanes und später auch des Youngplanes verwandt, die beide über das finanziell und wirtschaftlich Mögliche hinausgingen und deshalb in sich selbst zusammenbrechen mußten. Nicht zuletzt hat Frankreich in Locarno auch noch eine ausdrückliche Garantie der französischen Ostgrenzen durchzusetzen verstanden.

Herriot hat von einem „neuen Friedensstatut" gesprochen. Vielleicht wird dieser Gedanke bei den späteren Erörterungen noch eine Rolle spielen. Vom deutschen Standpunkt aus kann man ihm jedenfalls nur wünschen, daß diese einzige positive Anregung in der Rede Herriots auch ihn selbst zu Erkenntnissen führt, die eines Tages doch eine vernünftige und gerechte Regelung zeitigen.

Eine bürgerliche Wahlzentrale?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 25. Sept.

Von Konzentrationsbestrebungen für den Wahlkampf ist bislang nicht allzu viel zu spüren. Der Gedanke einer Präsidialpartei darf wohl als abgetan gelten. Dagegen ist, wie die DAZ erfahren haben will, die Schaffung einer besonderen Stelle zur Aktivierung und Zusammenfassung der Gruppen und Verbände beabsichtigt, die den Kurs der jetzigen Regierungspolitik unterstützen wollen. Unter Hinzuziehung der Parteien, die ebenfalls sympathisch zum Kabinett Papen eingestellt sind, will man offenbar eine ähnliche Organisation ins Leben rufen, wie sie seinerzeit bei der Reichspräsidentenwahl in den Vereinigten Hindenburgausschüssen entstand. An die Spitze der Berliner Zentralstelle soll Rittmeister a. D. Mongischewitz treten. Auf die Art will man verhindern, daß die auf dem Boden der Regierungspolitik stehenden Parteien, Gruppen und Verbände im Wahlkampf gegeneinander arbeiten, und man hofft darüber hinaus in der Bevölkerung für das „Präsidialkabinett werben zu können.

DVP hinter Papen

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 25. Sept.

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat heute zu einer Sitzung zusammen. Der Parteiführer, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, erstattete den Bericht über die politische Lage.

Die Deutsche Volkspartei steht geschlossen hinter dem Reichspräsidenten von Hindenburg und unterstützt das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung vorbehaltlich der kritischen Stellung zu Einzelfragen.

Die einstimmige Aussprache ergab darin völlige Uebereinstimmung aller Vertreter. Der Parteivorsitzende wurde ermächtigt, für den Einsatz aller nationalen Kräfte in einer einheitlichen Front des Wahlkampfes die erforderlichen Schritte zu tun. Die weiteren Beratungen galten Organisationsfragen. Es wurde beschlossen, den Zentralvorstand auf den 9. Oktober einzuberufen.

Hindenburg vermittelt zwischen Stahlhelm und Kyffhäuserbund

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 25. Sept.

Die durch die Vorgänge bei der Reichspräsidentenwahl zwischen dem Kyffhäuserbund und dem Stahlhelm eingetretene Entfremdung ist durch persönliche Vermittlung des Reichspräsidenten beigelegt worden, so daß, wie es in dem Bundesorgan des „Kyffhäuser" heißt, „der Weg und die Bahn frei geworden ist, auf der beide große Soldatenorganisationen in kameradschaftlicher, vertrauensvoller Nebeneinanderarbeit ihre Bestrebungen fortsetzen können."

Rossinis „Angelina"

Erstaufführung im Nationaltheater

Wenn im Weinberg der Operngeschichte ein neuer Schatz gehoben wird, so sprechen böse Zungen verächtlich von einer unnötigen Ausgrabung; manchmal haben sie allerdings recht, denn gar vieles, was fleißige Hände da zutage fördern, sinkt wieder in die Vergessenheit zurück. Immerhin nicht alles; und manchmal ist es auch jammerschade, wenn so ein frisch gehobener Schatz ausgemünzt wird, ohne daß seine Kostbarkeiten sich neben den vorhandenen Beständen erhalten.

Am Samstag abend öffnete das Nationaltheater wieder einmal eine solche Truhe, und alsbald zeigte sich das Publikum entzückt vom Glanz der musikalischen Juwelen, die ihm da entgegenschimmerten. Unsere Oper kann sich damit für eine geraume Zeit dekorieren, und viele werden ihre ungeteilte Freude an dem Schmuck-Stück haben, das die gute alte Opernzeit in neuer Politur vertritt und in einer überaus reizenden Fassung als delikates Geschenk dargeboten wird.

*

Ein Jahr nach dem „Barbier von Sevilla" schrieb der junge Rossini die Oper, die jetzt in der Bearbeitung von Professor Hugo Röhr auf den deutschen Bühnen unter dem Namen „Angelina" ihren Einzug hält. Sie hieß im Italienischen „La cenerentola", was unserem „Aschenbrödel" entspricht. Und in der Tat ist die Heldin des Stückes niemand anders als unser deutsches Märchenkind gleichen Namens und ähnlichen Schicksals. Allein, was Ferretti, der Librettist Rossinis, nach dessen Angaben aus dem Stoff machte, zeigt gegenüber dem deutschen Märchen wesentliche Unterschiede. Zunächst holte sich der italienische Textdichter den Stoff aus der Märchensammlung Perraults, die in der Zeit Ludwigs des Vierzehnten entstand und heute noch den französischen Kindern die alten Märchen vermittelt, etwa in der Art, wie bei uns die Arbeit der Brüder Grimm.

Als dann Rossini diesen Stoff komponierte, begann die italienische Oper des 19. Jahrhunderts ihren langen Siegeszug, auf dem sie das Bürgertum der Welt eroberte. Da es Rossini jedoch zunächst einmal mit dem italienischen Bürger zu tun hatte, mußte er sich dessen Geschmack anpassen. Und der ist bei aller Begeisterungsfähigkeit für das Melodische doch sehr wesentlich von der Nüchternheit des Alltags mitbestimmt. Die Zaubereien des ursprünglichen Märchens konnten deshalb, — das erkannte Rossini sehr genau — beim italienischen Publikum nicht verfangen, aber umso mehr eine Ueberführung des Stoffes in jene Sphäre der Musik, die sich das italienische Volk in bewußtem Gegensatz zu dem höfischen Geschmack des 18. Jahrhunderts selbst geschaffen hatte, in die Opera buffa. Was dem Hörer in diesen Gestalten entgegentrat, war ihm wohlvertraut, und so zog denn Aschenbrödel sein mittelalterliches Gewand aus und verwandelte sich in ein schmuckes Kind des Rokokos.

*

Elisee Illiard gibt dieses Aschenbrödel, das, von den süßen Weisen Rossinis geleitet, lieblich und leicht die Jahrhunderte, vielleicht die Jahrtausende — wahrscheinlich stammt auch dieses Märchenmotiv, wie so viele andere aus dem Altindischen — überspringt. Wenn sich der Vorhang nach einer zwischen Märchenstimmung und melodiöser Spielerei tändelnden Ouvertüre hebt, sieht man Aschenbrödel mit Namen Angelina am Kamin (drunten im sonnigen Salern!), während die bösen Stiefschwestern sich herausputzen und eitles Zeug schwatzen. Angelina singt eine Volksweise in neapolitanischer Art, und diese kleine Charakterisierung im Sechsachteltakt, die über die sonstige Kompositionsweise Rossinis wesentlich hinausgeht, zeigt an, daß er diesem Stiefkind ein wenig mehr Liebe als manchem anderen seiner Opernkinder geschenkt hat.

Rossini hatte das Original für den heute bei uns nicht mehr anzutreffenden Koloraturalt geschrieben, mit dessen Stimmklang sich offenbar ein gewisser Empfindungsgehalt noch aus dem 18. Jahrhundert her verbunden haben muß. Der deutsche Bearbeiter hat die Rolle für den Koloratursopran transponiert und damit unseren Sängerinnen eine reizende Partie erobert. Die Mannheimer Vertreterin gibt sie bezaubernd. Sie sieht märchenhaft schön aus, nicht nur, wenn sie als Rokokodame den salerner Hof bezaubert, vielmehr auch, wenn sie im Aschenbrödelkleid die häusliche Pein erduldet und ihrem Königssohn mit liebestrahlenden Augen entgegengeht. Rossini ist für tiefere Gefühle auf dem Theater nicht zu haben gewesen. Was seine Rosina im „Barbier" an Herzlichkeiten verkündet, klingt reichlich kokett. Dafür komponierte die Angelina unserer Oper am Samstag abend noch die deutsche Empfindsamkeit hinzu, und gab damit mehr als dem Original entspricht.

Rossini hat die Rolle über und über mit Koloraturen behängt; Elisee Illiard singt sie ungemein treffsicher und rein. Ein ungeheurer Fleiß spricht aus dieser blitzsauberen Leistung. Im Original hat die Partie keine eigene Arie; gewiß nicht deshalb, weil Angelina ein Stiefkind ist. Offenbar wollte Rossini ihr ein besonders glanzvolles Stück schreiben, aber er kam in den drei Wochen, in denen er das umfangreiche Werk hinschrieb, offenbar nicht dazu. Diesem Mangel hat Hugo Röhr abgeholfen, indem er Rossinis Oper „Semiramis" eine Koloratur-Arie entlieh. An sich ein kleiner Fehlgriff; denn die musikalische Diktion dieses Stückes hat einen merklich anderen, bereits der Art Donizettis angenäherten Charakter. Aber Elisee Illiard gestaltet sie zu einem Gesangstriumph und legt noch als besonderes Geschenk ein hohes E ein. Brausender Beifall.

*

Der Königssohn in diesem Stück heißt Prinz Ramiro; eigentlich hätte der Bearbeiter das Wort „Principe" mit Fürst übersetzen sollen; denn schließlich erobert sich Angelina durch ihre Liebe, die nicht nach äußerem Glanz und Schimmer fragt, den Thron von Salern. Der Fürst naht erst im Gewand des eigenen Stallmeisters, um die Zukünftige zu prüfen, womit der beliebte Verkleidungsscherz der Opera buffa seinen Tribut erhält. Rossini hat seiner Liebe in einer Stretta Ausdruck gegeben. Leider mußte dieses sicherlich sehr zündende Stück am Samstag abend wegfallen, weil Heinrich Kuppinger sich nicht recht disponiert fühlte, aber die Vorstellung retten wollte. Immerhin stattete er seinen verliebten Fürsten mit einer reichen Zier des Gesanges aus. Wir freuen uns auf seine Arie umso mehr.

Der Berater des Fürsten, der Hof-Philosoph Alidoro, den Albert Weig mit weiser Ueberlegenheit gab, ist der gute Geist des Ganzen; er prüft die Herzen und lenkt die Geschicke, und man denkt dabei an jene guten Magier in den alten Märchen, die schließlich alles zum besten wenden. In der Verkleidungskomödie, die dazu notwendig ist, spielt auch der Diener des Fürsten, Dandini, eine beträchtliche Rolle. Christian Könker macht daraus, durch seine launige Selbstironie ein Kabinettstück seines Humors. Es ist bezeichnend, daß Rossini diesem Pseudofürsten im ersten Akt das am meisten gefühlsbetonte Gesangstück des Werkes in den Mund legt, den von Könker ausgezeichnet wiedergegebenen Hymnus an die beiden eitlen Schwestern. Diese werden durch Nora Landerich und Gussa Heiken mit einem köstlichen Aufwand von Gänsigkeit gegeben, wobei auch die gesangliche Genauigkeit nicht gering wiegt.

*

Der eigentliche Vertreter des Buffonischen in dieser Oper ist der meisterliche Don Magnifico von Karl Mang. Die bajuvarische Herkunft des Künstlers setzt ihn in eine unmittelbare Verbindung zu der Tradition dieser Art von Humor, der in der Auswirkung der italienischen Oper in der österreichischen und bayrischen Theaterwelt seine eigene Geschichte hat. Was Mang dadurch mit feinstem Können erreicht, ist die zentrale Sicherheit der Wirkung. Hier zeigt sich auch die eifrige Regiearbeit von Dr. Richard Hein erfolgreich, der in der Uebereinstimmung von musikalischem Rhythmus und darstellerischer Gebärde die schwierige stilistische Aufgabe des Werks zumindest in diesen Partien mit Erfolg löst. Dabei hat ihm der szenische Rahmen Dr. Löfflers die geeignete Bildwirkung gesichert.

Der Dirigent Dr. Ernst Cremer, der zugleich auch die geschickt übertragenen Secco-Rezitative am Cembalo begleitet, hat für den reinen Stil der musikalischen Wiedergabe gesorgt. Das Orchester schwelgt in diesen zauberischen Weisen, die in ihrer Unbeschwertheit für den Hörer zu einer wohltuenden Erholung werden, ohne daß man deshalb ihr leichtes Gewicht zu überschätzen braucht. Das zwitschert und jubiliert in den Holzbläsern, singt in den Geigen, daß man es versteht, wie ein Paganini sich aus dieser üppigen Partitur Melodien für seine Geigenvariationen holte. Auch die äußerst schwierige gesangliche Stilistik kam durch die Einstudierung zu schöner und in Ensemblesätzen zu echt buffonischer Wirkung, die im humorvollen Effekt des reinen Gesangs und nicht seines Inhalts besteht. Das Publikum fühlte sich denn auch von Werk und Aufführung so angesprochen, daß man am Schluß mindestens zwanzig Vorhänge zählte. Dieses Aschenbrödel Rossinis wird gewiß kein Stiefkind der neuen Spielzeit werden!

Dr. K.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Intendant Maisch hat die letzte Oper von Eugen d'Albert „Mister Wu" zur Aufführung im Nationaltheater im Laufe dieser Spielzeit angenommen. — Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Vorstellungen des Nationaltheaters im Pfalzbau in Ludwigshafen in dieser Spielzeit lediglich als geschlossene Vorstellungen für Theatergemeinden gegeben werden. Ueber sämtliche Plätze verfügt die betreffende Theatergemeinde. Karten im freien Verkauf sind nicht erhältlich.

MARCHIVUM

„Wetter veränderlich"

Der erste Herbstsonntag brachte eine recht große Enttäuschung, denn die berechtigten Hoffnungen auf einen schönen Spätsommertag wurden zu Wasser. Verdächtig war ja schon der Sturm, der am Samstag abend durch die Straßen fegte und der um die Mitternachtstunde noch stark an den Fensterläden rüttelte. Immerhin ließ sich der Sonntag Morgen sehr vielversprechend an, denn es war fast windstill geworden und von dem blankgefegten Himmel strahlte eine wärmespendende Sonne. Seltsamerweise wurde dieser schöne Vormittag nicht besonders gewürdigt; nur in der Innenstadt traf man einige Sonntagsbummler, während in den Anlagen und im Waldpark die Spaziergänger fehlten. Alle, die zu Hause geblieben sind und nicht die milde Herbstluft genossen haben, haben viel versäumt; denn nachmittags regnete es sich langsam, aber um so sicherer ein. Man brauchte nur einen Blick an den Himmel zu werfen, um festzustellen, daß für den Sonntag mit einer Besserung nicht mehr zu rechnen war. Erst abends ging man ohne Rücksicht auf das Wetter aus. Gutbesetzte Lokale und ausverkaufte Kinos zeigten, daß man sich allmählich auf den Herbst umgestellt hatte.

Kundgebung des Evang. Sängerbundes

am Wasserturm

Die Kreisverbände Südhessen und Nordbaden des Evangelischen Sängerbundes ließen ihr am gestrigen Sonntag in Mannheim abgehaltenes Gesangsfest nicht vorübergehen, ohne durch eine öffentliche Kundgebung ein Bekenntnis für das Christentum abzulegen. Am Wasserturm hatten die Vereinigten Posaunenchöre unter M. Kralemanns Leitung und die gesamten Männer- und Frauenchöre unter der Stabführung von Bundeswart H. Geiß Aufstellung genommen, während eine ansehnliche Menge der Vorträge harrte. Der von den Posaunenchören gespielte Choral „Lobe den Herren" und der von den Männer- und Frauenchören gesungene Preischor „Mache dich auf, werde Licht" von Otto Steinwender bildeten den Auftakt der Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Ansprache von Stadtmissionar Zimmermann-Worms stand. Es gehe Tausende, die nichts mehr nach Gott fragen, die wohl die Sprüche und die Bibel kennen, die aber nicht den lebendigen Gott in sich tragen würden. Mit dem Marsch aus „Josua" von Händel, gespielt von den Posaunenchören, und der Wiedergabe des Bachsatzes „Wachet auf, ruft uns die Stimme" durch die Bläser und die Sänger fand die Kundgebung ihren weihevollen Abschluß.

Herbstverkehr der Rheindampfer

Vom heutigen Montag ab ist der Schlußfahrplan der „Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt" in Geltung, der noch bis zum 16. Oktober folgende tägliche Fahrtgelegenheiten auf dem Rhein bietet: Eine Einheitsfahrt Köln (10.00) —Koblenz, eine Einheitsfahrt Koblenz (10.10)—Mainz, eine Schnellfahrt (10.00) Mainz—Köln. An Sonntagen sind noch je eine Fahrt 6.30 Bonn—Mainz und 11.00 Mainz—Köln vorgesehen, ferner eine Nachmittagsfahrt 14.00 Mainz—Rüdesheim und zurück. Der Niederrheinverkehr ist mit dem 25. September beendet. Allerdings bestehen hier — wie überhaupt auf der Strecke Mannheim—Rotterdam — die Fahrtgelegenheiten des Winterfahrplans für den Personen-Güterverkehr mit den Kabinendampfern der „Niederländer Dampfschiffahrt".

Die Rheinfahrt im Herbst sei allen denen empfohlen, die die Annehmlichkeiten der „stilleren Zeit" am Rhein genießen wollen und vor allem die unvergleichliche Schönheit des herbstbunten Rheintales noch nicht kennen. Dazu üben die Weinlese und die Winzerfeste in verschiedenen Rheinorten weitere Anziehungskraft aus.

Sanierung der bad. Gemeindefinanzen

Vorstandssitzung des badischen Städteverbandes

Der Badische Städteverband teilt uns mit: Der Vorstand des Badischen Städteverbandes hielt vor einigen Tagen im Rathause zu Konstanz eine Vorstandssitzung ab. Er beschäftigte sich dabei eingehend mit der sich immer schwieriger gestaltenden Finanzlage der Städte. Die kommunalen Fürsorgelasten sind in den letzten Monaten durch das dauernde Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen weiter gestiegen.

In den größeren badischen Städten werden heute annähernd 60 v. H. aller unterstützungsbedürftigen Erwerbslosen von den Gemeinden betreut,

während nur noch etwa 18 v. H. von der Arbeitslosenversicherung erfaßt werden. Die restlichen Unterstützungsempfänger entfallen auf die Krisenfürsorge.

Eine wesentliche Erhöhung der Beteiligung des Reiches an den Fürsorgelasten der Gemeinden ist daher unabweislich.

Sie ist umsomehr geboten, als das Reich die erforderlichen Mittel durch die Entlastung in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge freibekommen hat. Vor allem muß aber auch der ungerechte Verteilungsschlüssel für die Reichswohlfahrtshilfe, der die badischen Städte ganz besonders benachteiligt, umgehend geändert werden.

Die Erhebung der Bürgersteuer in den Monaten Oktober bis Dezember dieses Jahres soll den Gemeinden eine zusätzliche Einnahme für das Rechnungsjahr 1932 verschaffen. Durch die reichsgesetzliche Neuregelung der Steuerbestimmungen, insbesondere durch die Beseitigung des Frauenzuschlags und infolge der Erhebung der Steuer im Kalenderjahr 1933 in 12 Monatsraten entsteht aber im Rechnungsjahr 1932 gegenüber der bisherigen Regelung tatsächlich ein

Steuerausfall von beinahe 40 v. H.,

der durch eine Erhöhung der Steuersätze wieder ausgeglichen werden muß.

Im übrigen wird sich das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung und die angestrebte Belebung des Arbeitsmarktes in den Gemeindeetats nur langsam auswirken. Die Gemeinden müssen den größten Wert darauf legen, daß bei den in Aussicht genommenen Arbeiten aus öffentlichen Mitteln die städtische Wirtschaft angemessen berücksichtigt wird und daß bei Neueinstellungen in erster Linie Wohlfahrtserwerbslose berücksichtigt werden. Hier liegt der wirksamste Ansatzpunkt für eine durchgreifende

Sanierung der Gemeindefinanzen.

Der Vorstand beschäftigte sich des weiteren mit einer Reihe sonstiger finanzieller, kommunalwirtschaftlicher Fragen.

Schlußübung der Freiw. Feuerwehr Waldhof

Sprengstoffattentat auf ein Polizeirevier

Der Freiwilligen Feuerwehr Waldhof, die nach der am Samstag abgehaltenen Uebung wohl zu den besten Kompagnien der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr zählt, war eine besonders schwierige aber auch besonders interessante Aufgabe von Branddirektor Mikus gestellt worden. Entgegen dem früher üblichen Brauch wurde eine Uebungsaufgabe gestellt, die ein vollkommenes Novum war. Es war ein

Sprengstoffattentat auf das 18. Polizeirevier in der Sandstraße 15

unter Verwendung von Benzin zur Brandlegung angenommen worden. Laut Aufgabe war das Zimmer der Kriminalpolizei vollständig zerstört und die angrenzenden Räume und Wohnungen gefährdet. Das gegenüberliegende Haus und ein Holzschuppen war in Brand gesteckt worden. Dazu war noch das Treppenhaus nicht begehbar.

Wie sehr überrascht von dieser Aufgabe die Kompagnie war, zeigte sich schon darin, daß man die Gerätewagen mit Pferden beispannt hatte, um ausrücken zu können. Da die Polizeiwache aber direkt neben dem Spritzenhaus liegt, konnten die Pferde gleich wieder ausgeschirrt werden. Aber, trotz aller Ueberraschung gab Kommandant Lidy umsichtig und rasch seine Anordnungen. Die Ausziehleiter wurde so ruhig wie bei einer Schulübung angestellt und von den verschiedenen Hydranten hatte man bald drei Schlauchleitungen in respektabler Länge verlegt. Die Aufgabe wurde ausgezeichnet von den Waldhöfern gelöst. Hauptmann Lidy erhielt denn auch vom Branddirektor und dem Feuerwehrdezernenten Beigeordneten Dr. Zeller ein besonderes Lob. Sehr gut sei die Uebung durchgearbeitet worden, jeder Mann wußte, wo er anzugreifen hatte. Ganz besonders eifrig waren auch die jungen Wehrleute der 4. Kompagnie.

Nach der Uebung begrüßte im „Rheingold" Hauptmann Lidy die Gäste, Offiziere der übrigen Mannheimer Kompagnien und die Wehrleute. Er bemerkte, daß er mit Stolz auf die Zugführer, Obleute und seine verjüngte Mannschaft blicken könne.

Beigeordneter Dr. Zeller

wies darauf hin, daß diese Uebung einmal etwas ganz anderes war, von der neuartigen Aufgabe sei die Leitung zwar überrascht aber keineswegs verblüfft gewesen. Namens des Oberbürgermeisters und des Stadtrats überbrachte der Redner den Wehrleuten die verdiente Anerkennung. Um den Feuerschutz auf dem Waldhof und die tatkräftige Unterstützung durch die Freiwillige Feuerwehr brauche man sich keine Sorgen machen.

Oberkommandant Karl Wolf überbrachte die Grüße des Verwaltungsrats der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freude über das gute Zusammenarbeiten von Feuerwehr und Polizei sprach Regierungsrat Dr. Heim als Vertreter des Polizeipräsidenten aus. Obmann Schweigert versicherte namens der Mannschaft, daß man weiter der Feuerwehrsache die Treue halten wolle. Der 2. Kreisvorsitzende Kommandant August Knäbel erinnerte an den erfreulich starken Idealismus, der gerade im Industrieviertel Waldhof die Wehrleute beherrscht. Die Kapelle Eugen Mohr, die mit flotter Marschmusik die Feuerwehr zum Lokal begleitet hatte, umrahmte unermüdlich das von bestem Kameradschaftsgeist getragene Beisammensein. —ff—

* **Zusammenstöße.** Eine Radfahrerin, die durch Mitnahme von drei Paketen an der Bewegungsfreiheit behindert war, stieß am Samstag mit einem Personenkraftwagen zusammen, stürzte und erlitt im Gesicht stark blutende Risswunden und sonstige Verletzungen. Sie wurde nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht. — Beim Ueberholen eines Handwagens Ecke Kronprinzen- und Käfertaler Straße stieß am Samstag abend die 17 Jahre alte Führerin eines Kleinkraftrades mit dem Handwagen zusammen. Die Radlerin stürzte und erhielt gleichfalls solche Verletzungen, daß sie nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Hauptlehrer Adolf Müller †

Hauptlehrer Adolf Müller wurde am Samstag nach seinem letzten Wunsch, in stiller Trauer bestattet. Die zahlreichen schönen Kränze mit Widmungsschleifen aber bezeugten, daß Adolf Müller in der Oeffentlichkeit kein Unbekannter war. 35 Jahre stand er im Dienste der Volkserziehung, davon volle 32 Jahre in Mannheim. Seine große geistige Begabung, verbunden mit außergewöhnlichem Fleiß und hohem Pflichtbewußtsein lenkten schon frühe die Aufmerksamkeit der hiesigen Schulleitung auf ihn. Diese verwendete ihn bald auf schwerstem, verantwortungsvollstem Posten, nämlich bei der Erziehung und Beschulung der schwachsinnigen Kinder in der Hilfsschule. Diesen Kindern gehörte seine ganze Kraft und sein ganzes Können. Er blieb in den Sielen, bis der letzte Rest seiner Kräfte verbraucht war.

Neben der Berufsarbeit aber stellte sich Adolf Müller auch in den Dienst der Berufs- und Standesinteressen und der Allgemeinheit überhaupt. Eine Reihe von Aemtern in seiner Berufsorganisation verwaltete er mit großer Gewissenhaftigkeit und Uneigennützigkeit.

Die Biene ein Schädling des Weinbaues?

Diese irrige Meinung ist, wie wir in der Monatsschrift „Die Biene und ihre Zucht" lesen, weit verbreitet, weil zur Zeit der Obst- und Traubenreife für unsere Bienen eine trachtenlose Zeit angebrochen ist, in der sie keine nennenswerten Erträge heimbringen können. In solchen Zeiten suchen die Bienen alle ihnen erreichbaren Zuckerquellen auf, um etwas Nahrung für sich und ihre Brut zu finden. Ganz einwandfreie Versuche von Ingenieur Planckh an der Höheren Lehranstalt und Versuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg haben nun mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß unsere Honigbiene nicht imstande ist, die dicke und zähe Schale des Obstes oder gesunder Traubenbeeren anzunagen oder sonstwie zu beschädigen. Die Schädlinge im Rebbau sind aus der Vogelwelt die Amsel und von den Insekten die Wespe und Hornisse, die mit ihren scharfen Mundwerkzeugen tatsächlich gesunde Beeren anzubeißen vermögen.

* **Das Strandbad** lag am gestrigen Sonntag recht verlassen da, denn das veränderliche Wetter war der Badelust nicht besonders förderlich. Insgesamt mögen es gestern 150 bis 200 Personen gewesen sein, die sich am Strand aufhielten und die zum größten Teil nicht nur ein Luftbad nahmen, sondern auch tüchtig im Rhein schwammen.

* **75. Geburtstag.** Herr Direktor Karl Kreuds, wohnhaft R 7, 33, und bis zu seiner Pensionierung langjähriges Vorstandsmitglied der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Alle, die den rüstigen alten Herrn, den treuesten Freund unseres Blattes kennen, freuen sich mit ihm seiner Gesundheit und der kernigen ostpreußischen Art, die er sich auch nach 45jährigem Aufenthalt in Mannheim erhalten hat. Direktor Kreuds ist am 20. September 1857 zu Rittergut Adlig-Kessel im Kreise Johannisburg i. Ostpr. geboren und war der Mitbegründer des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen. Immer noch verlebt er gern im Kreise seiner Landsleute fröhliche Stunden und verfolgt mit Aufmerksamkeit und inniger Anteilnahme das Schicksal seines schönen Heimatlandes.

Deutsche Volkspartei

Heute, Montag, 8.30 Uhr abends, findet im Saale des „Kaufmannsheim" (C 1, 10/11) eine

Mitgliederversammlung

statt, in der (S 304

Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo,
Erster Syndikus der Handelskammer Bochum,

über

„Der Kampf um die Rettung"

sprechen wird. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Gesinnungsfreunde willkommen.

Der Vorstand.

Soeben erschienen:

MANNHEIMER EINWOHNERBUCH 1932/33

Die Zustellung der voraus bestellten Exemplare hat in diesen Tagen begonnen

Preis RM. 18.-

Druckerei Dr. Haas / Neue Mannheimer Zeitung / G. m. b. H.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

Stahlhelmkonzert im Friedrichspark

Das vor acht Tagen wegen des Autounfalls bei Neckarshelm ausgefallene Militärkonzert der Stuttgarter Stahlhelm-Kapelle wurde am Samstag abend im Friedrichspark nachgeholt. Wegen des unsicheren Wetters hatte man es vorgezogen, die Veranstaltung in den Saal zu verlegen, der einen recht stattlichen Besuch aufwies. Neben den zahlreich erschienenen Stahlhelmern von Mannheim und Ludwigshafen waren auch der Jungstahlhelm, der Bund Königin Luise und vor allem die befreundeten Militärvereine vertreten.

Musikdirektor Walter kennt die Wünsche seiner Zuhörer; er wickelte Schlag auf Schlag ein umfangreiches Programm ab, das fast ausschließlich aus alten und neuen Märschen bestand und vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die uniformierte Kapelle macht einen guten Eindruck. Sie spielt mit Schmiß. Der Spielmannszug des Mannheimer Stahlhelms ließ sich zusammen mit der Kapelle und auch allein hören; ihm galt ebenfalls der herzliche Beifall aller Freunde der Militärmusik.

In vorgerückter Stunde begab man sich hinaus auf die Terrasse, um von dort den Zapfenstreich zu hören, der von Kunstfeuerwerker Busch mit Gewehrfeuer und Bomben eingeleitet wurde. Nach dem in solcher Weise markierten Feuerüberfall setzte sich vom Parkeingang her der Spielmannszug mit Fackelträgern in Bewegung, marschierte um das Rondell und nahm vor dem Musikpavillon Aufstellung. Der Zapfenstreich schloß mit dem Deutschlandlied. Alsdann verabschiedete sich der Spielmannszug von den Stuttgarter Kameraden mit dreifachem Front-Heil, womit der offizielle Teil des Abends beendet war. Der Saal war inzwischen für die Tanzlustigen geräumt worden.

Das für Sonntag mittag geplante Standkonzert mußte ausfallen, weil das Ministerium die Genehmigung dazu wegen ev. zu erwartender Konsequenzen nicht erteilt hatte. Dazu ist zu bemerken, daß in allen Nachbarstaaten und auch in Norddeutschland die Standkonzerte uniformierter Stahlhelmkapellen erlaubt sind. Am Sonntag nachmittag spielten die Stahlhelm-Musiker im Rennwiesenrestaurant, wo sich gleichfalls viele Kameraden und Gäste einfanden, die schon am Vorabend beisammen waren.

Große Strafkammer Heidelberg

Dem Bruder die Scheune angesteckt

§ Heidelberg, 24. Sept. In Landshausen brannten am 26. August d. Js. 6 Scheunen und Wohngebäude nieder. Bei den Lösch- und Aufräumearbeiten beteiligte sich der 20 Jahre alte Schreiner Alois Albert von dort. Als er am Abend des nächsten Tages betrunken nach Hause kam, wies ihn sein Bruder Pius, bei dem er wohnte, zurecht. Aus Aerger darüber ging Alois Albert in den Stall und steckte dort mit einem brennenden Streichholz einen Haufen Stroh an. Dann ging er weg. In etwa 100 Meter Entfernung ließ er sich von einem jungen Landwirt ein Streichholz zum Anzünden seiner Tabakspfeife geben. Dabei sah er stets nach dem Haus seines Bruders. Auf einmal sagte er: „Donnerswetter, bei uns brennts“ und ging stracks nach Hause. Er half das Vieh aus dem Stall bringen. Es entstand ein Gebäudeschaden von 7—8000 ℳ, sowie ein Fahrnisschaden in Höhe von ungefähr 5000 ℳ, die beide durch Versicherung nicht voll gedeckt sind.

Alois Albert hatte sich heute wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Nach anfänglichem Leugnen gibt er die Tat zu, will aber infolge starker Betrunkenheit nichts mehr davon wissen. Die Beweisaufnahme ergab, daß er nicht sinnlos betrunken war. Der Arbeit ging der Angeklagte gern aus dem Wege. Trotz seiner Jugend neigte er schon stark zum Alkohol.

Der Oberstaatsanwalt wies darauf hin, daß heute landauf und landab eine Brandseuche herrsche, die in den meisten Fällen auf Brandstiftung zurückzuführen sei. Mit größtem Ernst und schwerster Sorge seien die Brandstiftungen zu betrachten, sie verdienten daher die allerschärfste Ahndung. Die Tat des jugendlichen Angeklagten müsse gewissenlos genannt werden, da sie dem großen Brand am Vortag gefolgt sei. Mit Rücksicht auf die Höhe des Schadens von gegen 13 000 ℳ müsse auf drei Jahre Gefängnis erkannt werden.

Das Urteil der Großen Strafkammer lautete auf 2½ Jahre Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

Aus Baden

Die Arbeitslosigkeit im Landbezirk

mp. Ladenburg, 24. Sept. Die Nebenstelle Ladenburg des Arbeitsamts Mannheim zählte bei ihrer letzten Feststellung vom 15. September 1932 insgesamt 419 (am 31. Aug. 487) Hauptunterstützungsempfänger, davon 345 (388) Männer und 74 (99) Frauen. Von der Gesamtzahl dieser Arbeitslosen entfallen auf die Krisenunterstützung 339 (368) Personen und zwar 275 (298) männliche und 64 (70) weibliche. Die Zahlen verteilen sich auf die zur Nebenstelle des Arbeitsamts Mannheim gehörenden Gemeinden wie folgt: Ladenburg 111 (124) männliche und 18 (29) weibliche U.-Empfänger; Neckarhausen: 57 (62) männliche und 15 (17) weibliche; Edingen: 60 (79) männliche und 90 (48) weibliche; Schriesheim: 117 (129) männliche und 5 (10) weibliche U.-Empfänger.

Die älteste Bürgerin gestorben

* Schwetzingen, 25. Sept. Am Freitag ist Frau Elisabeth Centmaier Witwe, geb. Schiruska, im Alter von 92½ Jahren gestorben. Der Bruder der Verstorbenen ist der Lithograph Ludwig Schiruska, der älteste Bürger Schwetzingens. Er erreicht am 8. Oktober das biblische Alter von 89 Jahren.

Politische Ausschreitung — 3 Monate Gefängnis

* Karlsruhe, 24. Sept. Weil er am Tage vor der Reichstagswahl nachts auf der Kaiserstraße beim Marktplatz einem Kaufmann mit einem Schulterriemen mehrmals auf den Kopf schlug, so daß der Getroffene blutete und zu Boden fiel, wurde ein der NSDAP. angehörender Arbeiter auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Ofenloch als Geldschrank

* Leutesheim (Amt Kehl), 24. Sept. Einem für die Aufbewahrung von Geld sehr ungeeigneten Ort hat sich eine hiesige Einwohnerin ausgesucht, nämlich das Ofenloch. Als sie nach den dort untergebrachten 160 Mark dieser Tage sehen wollte, mußte sie feststellen, daß sie verschwunden waren.

*

* Neuburgweier bei Rastatt, 24. Sept. Am Rhein bei Neuburgweier wurde ungefähr ein Kilometer nördlich des Rheinwarthauses eine männliche Leiche angeschwemmt. Allem Anschein nach lag die Leiche schon einige Tage im Wasser. Es handelt sich um eine ältere Person in den 50er Jahren in Arbeitskleidung.

Nachbargebiete

Zuchthaus für einen Postbeamten

* Frankfurt a. M., 24. Sept. Am Donnerstag hatte sich wegen schwerer Verfehlungen im Amte der Oberpostsekretär Schwarze vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war im Aufsichtsdienst des Postamts 2 tätig und hatte gelegentlich Hilfsdienst beim Postsortieren. Er stand schon längere Zeit im Verdacht, sich Briefschaften anzueignen. Er wollte bei einem hiesigen Bankinstitut eine englische Pfundnote gewechselt haben. Der Bankbeamte konnte feststellen, daß die von dem Angeschuldigten vorgezeigte Banknote von der Polizei gesperrt war. Der Angeklagte wurde daraufhin verhaftet.

Die Banknote entstammte einem von London abgesandten Einschreibebrief, der vom Postamt Oberhausen der hiesigen Post zugeleitet worden war. Als die Postkriminalpolizei den Angeklagten ins Gebet nahm, gestand er zu, sich diesen und noch etwa fünf andere Briefe mit Geldinhalt angeeignet zu haben. Die Beträge, die er dadurch erlangte, schwankten zwischen 40 und 750 Mark, es sollen insgesamt etwa 1200 Mark gewesen sein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und 90 Mark Geldstrafe. Die schwerste Verfehlung wurde in der Urkundenunterdrückung erblickt.

SCHACH

Der XIII. Oberrheinische Schachkongreß in Freiburg

Tabelle des Meisterturniers:

Nr. Spieler, Ort	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Pkt.	Preis
1 Hussong-Mannheim		½	1			1			1	1	4½	I.
2 Platz-Offenburg	½	/	½			½		1		1	3½	II.-III.
3 Barnstedt-Karlsruhe	0	½	1	1			1	1			3½	II.-III.
4 Schmitz-Freiburg			0	/	1	0	1		1		3	IV.
5 Duhm-Emmendingen				½	/	1	½			1	2½	V.
6 Eisinger-Karlsruhe	0	½		1	0	/	1				2½	V.
7 Schattmaier-Freiburg			0	0	1	0	/		1		2	
8 Ebeling-Freiburg		0	½		½			/	½	½	1½	
9 Bauer-Pforzheim	0			0			0	½	/	½	1	
10 Schmaus-Heidelberg	½	0			0		1	½	½	/	1	

Bemerkungen zur Tabelle: Wie auch das Haupt- und Nebenturnier wurde das Meisterturnier nach dem Schweizer (Ausscheidungs)-System. Man ersieht, daß gerade in diesem Turnier Mängel des Systems zutage getreten sind. Sie ergeben sich nämlich dann, wenn eine ungleiche Besetzung in der Spielstärke der Teilnehmer stattfindet. Benachteiligt waren z. B. Eisinger, Bornstedt und Schmaus, die als die einzigen die beiden Stärksten Hussong und Platz zu bekämpfen hatten, was bei Duhm und Schmitz durchaus nicht der Fall war. Die Stärke dieses Systems beruht auf Zeitersparnis und ziemlich genauer Ermittlung der ersten Sieger.

An dieser Stelle sei den erfolgreichen Teilnehmern des Mannheimer Schachklubs aufrichtig gratuliert: Heinrich (I.—II. im Hauptturnier), Händler (V.—VI. im Hauptturnier), Baer und Wey (Preisträger im Nebenturnier).

In der Generalversammlung wurde von Mitgliedern des Mannheimer und einem Mitglied des Karlsruher Schachklubs die Frage einer Zwischenschaltung eines Meisterschaftsturniers angeschnitten. Begründung: Ueberfüllung und große Ungleichheit in der Spielstärke im Hauptturnier, dessen Spitze manchem Meisterspieler etwas überlegen sein dürfte. Das Ausspielen des neuen Meisters aus einem zahlenmäßig bedeutend schwächer besetzten Vorturnier, das qualitativ mindestens ebenso stark beschickt ist, erfolgt nach gerechteren, weniger dem Zufall ausgesetzten Beweggründen. Der Antrag wurde den Vereinen zur Besprechung überwiesen. Endtermin der Beantwortung: 1. Januar 1933.

Die Gastfreundschaft des Zweckverbands der Freiburger Schachvereine, die Ausstattung mit zahlreichen Ehrenpreisen, die unermüdlichen, gerechten Turnierleiter Th. Weißinger-Karlsruhe (Bundesvorsitzender) und Hanser-Freiburg, allen muß herzlich gedankt werden. Solange in Baden noch solcher Opfermut und Arbeitsbereitschaft für die gute Sache zu beobachten ist, kann es trotz schlechter Zeiten nicht rückwärts gehen.

Der Kongreßort für 1933 konnte noch nicht festgelegt werden. Jedoch besteht in Baden-Baden oder Heidelberg eine Chance.

Beteiligung der Vereine

Vereine	Meistert.	Hauptt.	Nebenturnier	Sa
Baden-Baden	—	1	—	1
Emmendingen	1	—	—	1
Freiburg	3	8	22	33
Gutach	—	1	—	1
Heidelberg	1	5	2	8
Kandern	—	—	1	1
Karlsruhe	2	8	5	15
Kollnau	—	—	1	1
Mannheim	1	2	2	5
Offenburg	1	—	1	2
Pforzheim	1	5	2	8
Waldkirch	—	—	2	2
Gesamtzahl der Teilnehmer	10	30	38	78

Barnstedt. Hussong.

1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, e7—e5. Albins Gegengambit, dessen Korrektheit neuerdings wieder diskussionsfähig geworden ist. 3. d4 n. e5, d5—d4. 4. Sg1—f3, Sb8—c6. 5. a2—a3.

Ueblicher sofort Sd2.

5. . . Lc8—g4.

Die neueste Normalentwicklung lautet Le6 nebst S—e7—g6. 6. Sb1—d2, Sg8—e7. 7. Sd2—b3.

Das ist ungünstig, wie drastisch nachgewiesen wird. Auch nach b4 Sg6, b5 Lf3:, Sf3: Se5:, Sd4: Se4: hätte Schw. seinen Bauern bei vorzüglichem Spiel zurück. 7. . . Lf3: 8. gf3:, Sg6. 9. f4, Dh4. 10. Sd4:

Guter Rat ist teuer. W. war gegen Sf4: machtlos. Am besten geschieht noch Lg2. 10. . . 0—0—0! 11. e3, Lc5. 12. Df3, Ld4: 13. ed4:, Sd4: 14. Dh3+, Kb8. 15. Tb1f

Auch das Endspiel ist für W. nicht zu spielen. Die Springer sind furchtbar.

15. . . Sf4:! 16. Lf4:, (und nicht Dh4: wegen Se2#. oder Sf3#) Df4: 17. Lg2, De5+. 18. Kf1, De2+., 19. Kg1, De2. 20. Te1, Se2+. 21. Kf1, Dc4:

Das ist überaus traurig. 22. De3, The8. 23. b3, Sg3+! 24. Kf1, Te3: 25. Aufgegeben.

In Freiburg wurden meist lebhafte Partien gespielt.

Tageskalender

Montag, 26. September

Nationaltheater: „Wallenstein“ von Friedrich Schiller, für die Freie Volksbühne, Anfang 19 Uhr.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kellereibesichtigung, ab 14 Uhr Paradeplatz.
Tanz: Palasthotel, Pavillon Kaiser.
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Tänzerin von Sanssouci“. — Palast-Theater: „Das Lied einer Nacht“. — Scala-Theater: „Der tolle Bomberg“. — Universum: „Ich bin ja so verliebt“. — Roxy-Theater: „Tarzan“. — Schauburg: „Tarzan“. — Gloria-Palast: „Frankenstein“. — Capitol: „Der Frechdachs“.

Was hören wir?

Montag, 26. September

Frankfurt

7.05: Frühkonzert. — 12.15: Eröffnung der Deutschkundl. Woche (aus Königsberg). — 13.30: Mittagskonzert. — 15.20: B. Ramsauer: Wohin geht der Weg der Frauen? — 19.30: Hermann-Löns-Stunde. — 20.15: Ich tom, ich und Lang. — 20.50: Unterhaltungskonzert. — 22.00: St. Weißmann: Kleiner Knigge für 1932.

Heilsberg

6.30: Frühkonzert. — 13.30: Schallplatten. — 16.00: Für die Kleinen. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.45: Bücherstunde. — 19.25: Chor der Metallarbeiter. — 20.10: Tanzabend.

Langenberg

9.45: Gymnastik für Frauen. — 10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 15.50: Kinderstunde. — 16.20: Jugendfunk. — 17.00: Aus Wiener Operetten. — 18.20: M. Ruß: Vom Puppenspiel in der Familie. — 20.00: Abendkonzert.

München

10.00: M. Höllinger: Mein Wochenküchenzettel. — 12.15: Klaviermusik im Wandel der Zeiten (Schallplatten). — 15.35: Lesestunde. — 16.05: Konzertstunde. — 18.15: Aktuelle Steuerfragen. — 19.05: Frohsinn in alter Zeit. — 20.00: Abendkonzert. — 21.30: Kammermusik. — 22.45: Nachtmusik.

Südfunk

7.05: Frühkonzert aus Bad Kreuznach. — 10.00: Unterhaltungskonzert auf der Philipps-Kino-Orgel. — 12.20: Streichquartett. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.30: Mittagskonzert. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 19.30, 20.30 und 22.00: Frankfurter Programm. — 23.00: Nachtmusik aus München.

Wien

17.00: Nachmittagskonzert. — 19.05: Dr. Sänger: Fernflüge mit Raketenflugzeugen. — 20.00: Die Wienerin in der volkstümlichen Musik. — 22.00: Aus Operetten und Tonfilmen.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger und liebevoller Teilnahme beim Heimgang meines unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Schwetzingen, 24. September 1932.

Frau Friederike Hilmer und Kinder.

Von der Reise zurück
Dr. med. **Max Rothschild**
D 1, 13 Telephon 33444

Habe mich als
Zahnarzt niedergelassen
Dr. Adolf Größle
Stefanienufer 18. *7720

KANDER verbilligt den Haushalt!

Haselnusskerne Pfund -.75	Kasseler Rippenspeer Pfund 1.10	Graupen grob, 2 Pfund -.30
Eier-Maccaroni Pfund -.40	Holländ. Goudakäse vollfett Pfund -.70	Holländ. Vollheringe 10 Stück -.55

Vermietungen

Existenz! Gutgeh. Kolonialwarengeschäft m. 2 Zimm.-Wohn., Ausnahmeft. Sparf., etc., etc. zu verm. Näh.: Krüger, S 4, 21, III. *7742

Garage zu verm., monatlich 10 Mk. *7489 Zu erfr.: H 3, 7, I.

Zwei Lager zu verm., große Tor-einfahrt. Zu erfrag.: *7496 H 3, 7, 1.

Eine schöne **3 u. 4 Zim.-Wohnung** zu vermieten. — Näheres 8887 Lange Rötterstraße 51 parterre.

Schöne, sonnige *7735 **3 Zimmer-Wohnung** in ruhig. freier Lage preisw. zu vm. Näh. M.-Käfertal, Rüdesheimerstr. 4, parterre.

Oststadt, in gt. Hause, 4 Treppen: *7751 **3 Zimmer und Küche** neu hergerichtet, 4. Pr. v. 80 ℳ, per 1. Okt. od. spät. zu ruh. Mieter zu verm. Angeb. unt. W X T an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

1 Zim., Küche 18—35.— 2 Zim., Küche 36—55.— 3 Zim., Küche 40—90.— Leere Zimmer 8—36.— Nachw. Schulz, O 6, 2. *7701

Nahe Wasserturm! Gut möbl. Zim., ev. Tel., zu 35 ℳ zu vermiet. S 6, 28, 1. Stock.

Zwangsversteigerung

Montag, den 26. Sept. 1932, nachmitt. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bücherschrank, ein Büfett und Kredenz, 2 Plüschsessel, 1 Bodenteppich, 1 Nähtisch u. sonstiges. 7909

Maraib, Gerichtsvollzieher.

Als Wohn- oder Geschäfts-Räume
5 schöne Zimmer mit Zubehör 10 820
in best. Geschäftslage der Breitestraße, 1. Etage sofort zu vermieten. Näh. im Laden S 1, 1.

Lindenhof, Meerfeldstr. 70
sehr schöne, moderne 4—5 Zimmer, Neubauwohnung (1929 erbaut), mit eingebr. Bad, Kachelofenheizung, per sofort od. spät. sehr preiswert zu vermieten. 10 752
Neubau, R 6, 10-12
schöner Laden, 2 Schaufenst. (ca. 70 qm gr.) per sofort od. spät. sehr preiswert zu verm. **Büro u. Lagerräume, neb. Bahnpostamt** am Hauptbahnhof p. sof. od. spät. zu verm. Näheres: von 8—12 und 3—6 Uhr nachm. Franz Mündel, Telephon 519 60, Büro: Schimperstraße 20.

4 Zimmer-Wohnung
Käfertal-Süd, neu hergerichtet, preiswert zu vermieten. Herbold, Rüdesheimerstr. 98. *7727

Rosengartenstraße, parterre: 10 874
Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad
per 1. 11. zu verm. Näher durch Tel. 339 57.

3 Zimmer - Wohnungen
Neckarstadt-Ost, preiswert zu vermieten. — Ziegler, Uhlandstraße 46. *7730

1-3 Zim.-Wohnungen mit Bad (Neub.) sof. od. sp. zu vm. 0851 Reik, Mittelstr. 58.

1 Zimmer und Küche per 1. Okt. zu verm. Zu erfragen *7826 H 3, 7, 1.

1 Zimmer und Küche sof., Zeith., m. el. L., an 2 Pers., abzugeb. Näh.: G 5, 2, 1 Tr. *7690

2 leere Zimmer zu vm. Näh.: U 7, 15, 2. St., Tel. 216 79. B5824

Leeres heizb. Zimm. an Alt. alleinst. Perf., auf 1. od. 15. 10. z. v. *7730 S 2, 1, 3. St.

Zimmer, leer, mit fr. Eing., u. Hzg. in gut. Hause gef. Angeb. m. Preis u. Z D 6 an die Gesch. *7781

Schloßgartenstraße! Schönes groß. Part.-Zimmer, leer, zu vm. *7521 L 14, 1.

2 schöne möblierte Zimmer einz. od. zusamm., ruh. Lage, Einfamil.-Haus, Bahnhofsnähe, sof. od. am 1. 10. 32 nur an Herrn zu vermieten. B5873 Bismarckplatz Nr. 4.

Schön möbl. Schlaf- u. Herrenz., m. Loggia sep., Bad, Blick a. d. Rh., Teleph., ev. m. voll. Verpfleg. sof. zu vm. Waldparkstr. 28 b, II. Tel. 330 28. B5821

Lameystraße Nr. 3, III: Gut möbl. Zimmer m. Frühst. u. el. L., 35 ℳ zu vermieten. B5411

P 6, 1 2 Trepp., möbl. Zimmer, auch vorübergehend sof. zu v. B5842

Groß. möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. *7457 H 3, 7, 1.

Sep., gut möbl. Zimm. el. Bel., beizb. 1. 10. zu vermieten. *7600 Qu 7, 3 b, 1 Tr. r.

1 kl. Zimm. u. Küche Oststadt, an einz. Perf. zu vm. (Schwetzinger Vorstadt). Angeb. u. Z O 9 an die Gesch. *7784

S 4, 1, 2 Treppen: Gut möbl. Zimmer, el. L., zu vermieten. *7733

Möbl. Zimmer m. el. L. zu vermieten. *7780 K 1, 18, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer evtl. m. 2 Bett., sof. zu verm. Bergmann, R 3, 7 b, Tel. 330 88. *7744

Möbl. Zimmer *7746 N. Bahnh. Wasserf. 4, vm. Riebel, Seckenheimerstr. Nr. 10, II.

Bahnhof! Tattersallstr. 4, 1 Tr. lks.: Gut möbl. Balk.-Zim. zu verm. *7747

Wasserturm! Sonn., eleg. möbl. Zim., sof. zu vm. Bad, Telephon. Qu 7, 17 b, 2 Trepp.

Gr. gut möbl. Zimmer m. 2 Bett., sof. zu v. D 7, 18, 2 Tr. rechts. *7743

Hypotheken

Hypotheken 1., 2., 3. Stadt und Land, zu 6¼%. 5818

Geld f. alle Zwecke Vereinsgsbüro Mannheim, N 2, 11.

Unterricht

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Betriebswissenschaften, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gasfachschule, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Email, Papier- u. Zellstofftechnik, Vorlesungsverzeichnis kostenlos.

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe · Montag, 26. September 1932 · 143. Jahrgang / Nr. 447

Deutschland besiegt Schweden 4:3

Das Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweden in Nürnberg — Deutschland gewinnt vor 45000 Zuschauern 4:3 (3:1)

Im Nürnberger Stadion siegte unsere Fußball-Nationalelf vor rund 45 000 Zuschauern mit 4:3 (3:1). In der Fußballhochburg wurde vor sechs Jahren der Siegeslauf der Schweden in den Fußballkämpfen gegen Deutschland durch ein Unentschieden von 3:3 gestoppt. Am gleichen Ort endete diesmal die zehnte Begegnung zwischen den beiden Fußballverbänden mit einem zwar knappen, aber verdienten 4:3 (3:1)-Sieg der Deutschen. Die Bilanz der zehn Länderkämpfe zeigte nur drei Siege der Deutschen, fünf Erfolge der Schweden, zwei Unentschieden und ein Gesamttorverhältnis von 20:17 zugunsten der Skandinavier auf.

Man hat Spiele gesehen, die technisch auf einem höheren Niveau standen und die mitreißender waren, als dieses Nürnberger Schwedenspiel. Aber man sah auch schon schlechtere Spiele. Das Nürnberger Treffen hat niemand von den 45 000 Zuschauern enttäuscht. Zwei ansprechende, technisch gute Mannschaften kämpften mit Hingabe um den Sieg, und dank ihres Eifers und ihrer Schnelligkeit rissen die spannenden Momente in diesem Kampfe niemals ab. In der ersten Halbzeit sah es nach einem glatten Siege der Deutschen aus, die auch bei der Pause mit 3:1 Treffern führten. Unsere Mannschaft hatte bis dahin das bessere Zusammenspiel gepflegt. Zwar spielte der Sturm auch nicht so, wie man es sich gewünscht hätte. Die Verständigung zwischen den beiden Flügeln ließ zu wünschen übrig, aber unsere Stürmer griffen doch wenigstens herzhaft an und schossen, sobald sich eine Möglichkeit dazu bot. Sehr verdient machten sich zu dieser Zeit schon die beiden Läufer Leinberger und Knöpfle, die die Hauptlast des Kampfes trugen. Was die Schweden können, das sah man erst nach der Pause.

Jetzt setzten sie sich mit einer Energie den Deutschen entgegen, die bewundernswert war. Sie trugen eine ganze Anzahl gut angelegter und rasanter Angriffe vor, und es bedurfte in dieser Zeit der vollen Hingabe unserer Läufer und der Torabwehr, um den deutschen Sieg zu verteidigen. Bis auf 4:3 kamen die Schweden heran. Ein Tor wäre allerdings zu vermeiden gewesen. Immerhin atmete man aber trotz eines guten Endspurtes unserer Leute auf, als der Schlußpfiff uns den knappen Sieg garantierte, denn noch in den letzten Sekunden war die Gefahr, daß die Schweden noch zum Ausgleich kommen könnten, nicht gebannt. Der Schlußpfiff fiel nach einem Eckball der Schweden.

Der deutsche Fußball hat also die Länderspiele der neuen Saison mit einem Erfolg eingeleitet, und wir wollen hoffen, daß uns auch in den nächsten großen internationalen Kämpfen der Erfolg treu bleibt. Leider können wir uns nicht der beruhigenden Gewißheit hingeben, daß uns eine völlig zufriedenstellende Mannschaft zur Verfügung steht. Das Nürnberger Spiel deckte erneut die Schwächen auf, an denen unsere Ländermannschaften seit Jahren kranken: Wir bringen keinen wirklich einheitlich arbeitenden Angriff auf die Beine. Diesmal enttäuschte der rechte Flügel stark und die vier Treffer des Tages sind in erster Linie dem überragenden Spiel des Düsseldorfer Linksaußen Kobierski zu danken. Der Sturm, den wir für unsere Nationalelf brauchen, ist noch zu suchen!

Der Auftakt in Nürnberg

Die schwedischen Gäste waren schon am Samstag früh um 6 Uhr in einem besonderen Schlafwagen mit dem fahrplanmäßigen Zug über Berlin nach Nürnberg gekommen. Man ließ aber die Spieler in dem auf ein Nebengleis geschobenen Wagen bis 8 Uhr schlafen.

Der Präsident des schwedischen Fußball-Verbandes, Johannson, erklärte bei der Begrüßung, daß man in seiner Heimat wegen der Gustav-Adolf-Feierjahre dem Nürnberger Sporttreffen eine besondere Bedeutung beimesse. Die schwedische Mannschaft sei diesmal stärker als in den letzten Spielen gegen Deutschland. Er und seine Mannschaft hofften, einen schönen und fairen Kampf vorführen zu können, den sie natürlich auch gewinnen möchten. Den Nachmittag verbrachten die Gäste mit Besichtigungen. Abends wohnten sie dann dem Privatspiel des 1. FC. Nürnberg gegen den Postsportverein Duisburg bei. Im Laufe des Tages waren dann auch aus den verschiedensten Himmelsrichtungen die deutschen Spieler einzeln eingetroffen.

Der Sonntag war ein schöner, heiterer Herbsttag. Schon in den Vormittagsstunden trafen Sonderzüge aus Stuttgart, Erfurt und anderen Städten ein. Omnibusse und andere Verkehrsmittel brachten weitere Tausende von Nah und Fern. Bald ließen die Straßenzüge der alten Noris mit dem ständig wachsenden Verkehr und den vielen Gruppen festlicher Sport-Enthusiasten erkennen, daß Nürnberg wieder der Schauplatz eines großen Fußballkampfes sein würde. Als gegen 11 Uhr die beiden Mannschaften und ihre Begleiter zum Empfang im alten Rathaussaal fuhren, wurden sie überall lebhaft begrüßt. Im prächtigen historischen Rathaussaal begrüßte Oberbürgermeister Dr. Luppe die Gäste aus dem Norden im Namen der Stadt Nürnberg mit einer herzlichen Ansprache. Die weiteren Reden der Führer der schwedischen und deutschen Sportverbände feierten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Inzwischen hatte draußen bereits der Aufmarsch der Massen zum prächtigen Stadion der Stadt Nürnberg eingesetzt. Als um 12 Uhr die Stadiontore geöffnet wurden, belegten bereits einige Tausend die Zuschauerringe. Bei reibungsloser Abwicklung des Verkehrs wurde der Zustrom immer stärker und eine Stunde vor Beginn waren bereits über 40 000 Menschen im Stadion. Ein Spiel zwischen Jugendmannschaften verkürzte die Wartezeit. Kurz vor 3 Uhr 30 Min. betraten dann die beiden Mannschaften, von 45 000 Zuschauern begrüßt, die Kampfbahn. Die Nationalhymnen wurden gespielt und nach Erledigung der übrigen üblichen Formalitäten nahmen die beiden Mannschaften wie folgt Aufstellung:

Deutschland: Jakob; Haringer, Stubb; Knöpfle, Leinberger, Oehm; Bergmaier, Krumm, Rohr, R. Hofmann, Kobierski.

Schweden: Jonasson; O. Andersson, Svart; Sjöberg, Carlund, E. Andersson; Nilsson, Persson, Lundahl, Kempe, Svensson.

Mannschaftsführer: Leinberger, Lundahl.

Der Himmel hatte sich inzwischen etwas bedeckt und während der Halbzeit setzte auch ein feiner Regen ein. Der Platz war aber in bester Verfassung.

Große erste Halbzeit der Deutschen

Die deutsche Elf hatte Anstoß, aber der Ball wird von den Schweden sofort abgefangen. Die Gäste griffen gleich energisch an. Der Linksaußen kämpfte sich bis vor das deutsche Tor durch, wo ihm aber Knöpfle mit einer prächtigen Parade im letzten Moment noch den Ball abnahm. Das Spiel hatte sofort Tempo. Ein deutscher Gegenangriff kam gut durch, aber Rohr lenkte den Ball aus bester Position über die Latte. Die Schweden zeigten einen technisch feinen Fußball, wie man ihn in dieser Qualität eigentlich nicht erwartet hatte. Sie spielten auch in den ersten Minuten leicht überlegen, scheiterten aber an der guten deutschen Deckung. Jakob brauchte nicht einmal einzugreifen. Bei den deutschen Vorstößen wurden zwei gute Chancen verpaßt. Einmal schoß Rohr wiederum neben das Tor und dann fiel Krumm über einen Ball. Die deutschen Angriffe mehrten sich jetzt. Es ergab sich eine wachsende Ueberlegenheit unserer Elf, die auch in der 10. Minute zum ersten Tor führte. Kobierski, der kleine Düsseldorfer Linksaußen, spielte sich wundervoll durch,

legte zu Richard Hofmann vor und dieser erzielte mit einem seiner Bombenschüsse unter dem großen Jubel der Massen den Führungstreffer.

Die deutsche Mannschaft war gut in Fahrt gekommen. Sie spielte frisch und mit bemerkenswerter Energie. Auch die Ballbehandlung war bei allen Leuten ausgezeichnet, nur ließ das Zuspiel im Sturm etwas zu wünschen übrig. Das Verständnis zwischen dem rechten und linken Flügel wuchs nur allmählich. Der eigentliche Angriffsführer war nicht Rohr, sondern Richard Hofmann. Nur vereinzelt konnten die Schweden das deutsche Angriffsspiel stören und selbst ihren Sturm einsetzen. Immer wieder rollten

Jacob (Regensburg) Tor · Leinberger (Fürth) Mittelläufer · Knöpfle (Frankfurt) linker Läufer · R. Hofmann (Dresden) Halblinks

deutsche Angriffe vor. In der 18. Minute konnte Jonasson im schwedischen Tor nur mit Mühe und mit einer feinen Leistung eine Flanke des Münchener Rechtsaußen Bergmaier übers Tor wegbogen. Aber schon zwei Minuten später wurde er zum zweiten Mal geschlagen. Wieder sah man eine prächtige Leistung von Kobierski. Er nahm eine Vorlage von Richard Hofmann auf, umspielte zwei Schweden, kurvte nach innen und

erzielte mit unhaltbarem, wundervollem Schrägschuß in die rechte Torecke den zweiten Treffer.

Die Schweden waren jetzt sichtlich etwas deprimiert. Ihre vorher so energischen und schnellen Angriffe wurden etwas lascher. Aber in der 21. Minute hatten sie Glück. Aus der Verteidigung heraus kam der rechte Flügel vor. Es gab vor dem deutschen Tor ein Geplänkel. Dreimal wehrte Jakob ab, aber der schwedische Mittelläufer gab den Ball immer wieder vors Tor, bis ihn Lundahl erwischte und aus kürzester Entfernung einschob. Der Gegentreffer ermunterte die Gäste sichtlich. Sie spielten nun wieder energischer und es gab im Mittelfeld harte Kämpfe um den Besitz des Balles.

Allmählich gewann aber die deutsche Mannschaft dank des zähen Kampfes ihrer Läuferreihe wieder die Oberhand. In der 38. Minute konnte ein Vorstoß von Kobierski gerade noch knapp zur zweiten Ecke für Deutschland abgewehrt werden. Aber zwei Minuten später fiel doch das dritte deutsche Tor. Bergmaier zeigte einen schnellen Flankenlauf, legte Krumm den Ball schußgerecht vor den Fuß und Krumm brauchte das Leder kaum zu berühren, um es auf fünf Meter Entfernung ins Netz zu lenken. Gleich nach dem Wiederanstoß ging ein Weitschuß von Leinberger knapp ans Tor, dann ließ Krumm wieder eine ganz sichere Chance aus. Ein Gegenvorstoß des rechten Flügels der Schweden führte zur ersten Ecke für die Gäste. Jakob faustete, der Nachschuß ging ins Aus.

3:1 für Deutschland hieß der Halbzeitstand

Harter Kampf nach der Pause

Die Schweden gaben den Kampf trotz der klaren Führung der Deutschen keineswegs verloren. Im Gegenteil, sie nahmen das Rennen nach der Pause mit verstärkter Energie wieder auf und wurden auch gleich gefährlich. Nur mit Mühe wurde ein gefährliches Geplänkel vor dem deutschen Tor geklärt. Dann endete ein Angriff Bergmaiers an der schwedischen Abwehr.

In der dritten Minute fiel überraschend der zweite Gegentreffer.

Die deutsche Hintermannschaft war zu weit aufgerückt. Kempe überlief sie, steuerte aufs deutsche Tor zu und ehe ihn Stubb erreichte, hatte Kempe mit scharfem Schuß ganz unhaltbar den Treffer erzielt. Zwei Minuten später kamen die Deutschen zur dritten Ecke. Der Kampf war wechselvoll. Jakob wehrte in der zwölften Minute einen Eckball glänzend ab. Kurz darauf wehrte Jonasson auf der anderen Seite einen Bombenschuß von Rohr. Die deutsche Mannschaft gewann zwar langsam wieder eine leichte Ueberlegenheit, aber der Sturm war sehr nervös und verdarb sich manche Chance. Schließlich trieb in der 20. Minute Kobierski wieder prachtvoll einen Angriff vor. Der Düsseldorfer umspielte drei Schweden und flankte nach innen,

wo Rohr den Ball unhaltbar zu 4:2 in die Maschen jagte.

In eine Ueberlegenheitsperiode unserer Mannschaft hinein fiel in der 30. Minute ganz überraschend der dritte schwedische Gegentreffer. Stubb schlug kurz vor dem Tor über den Ball, Jakob stand nicht richtig und der schwedische Rechtsaußen Nilsson hatte es nicht schwer, den Ball einzuschieben. Jakob machte seinen Fehler aber in der Folge durch eine Reihe von prächtigen Paraden wieder wett. Erstaunen erregten vor allem auch seine weiten Abschläge. In der 32. Minute wäre ein Elfmeter fällig gewesen, denn Kobierski wurde im Strafraum unfair gelegt. Der Kampf war immer noch ziemlich ausgeglichen. Zeitweilig wurden die Schweden durch die rasanten Angriffe ihrer Flügel sehr gefährlich, aber auch der deutsche Angriff ruhte nicht. Hofmann schoß in der 36. Minute dem schwedischen Tormann in die Hände. Man sah dann einen machtvollen Endspurt unserer Elf. Kobierski brachte den Ball immer wieder vor, aber die übrigen vier Leute waren zu nervös und schossen meist schlecht. Außerdem zogen auch die Schweden alle Leute zur Verteidigung in den Strafraum zurück. Die letzte Minute brachte den Schweden noch einen Eckball ein, der aber von Leinberger ins Feld zurückgeköpft wurde. Unter dem Beifall der Massen, die sich über den zwar knappen aber wohlverdienten Sieg freuten, verließ die deutsche Mannschaft als Sieger den Platz.

Die Leistungen der Mannschaften

Die deutsche Mannschaft hat verdient gewonnen, sie war technisch doch etwas besser, sie hatte auch den besseren linken Flügel und die stärkere Läuferreihe. Die besten Leute in der deutschen Mannschaft waren Kobierski, Leinberger, Haringer und Jakob. Kobierski war verblüffend gut, riß den Angriff immer wieder nach vorne und gab prachtvolle Flanken. Richard Hofmann war der eigentliche Angriffsführer, auch Rohr ging noch an. Dagegen enttäuschte der rechte Flügel stark. Auch Oehm in der Läuferreihe blieb erheblich hinter den Erwartungen zurück. Umso besser waren Knöpfle und Leinberger, die unermüdlich für die Abwehr und den Aufbau tätig waren. In der Verteidigung überragte Haringer, Stubb war etwas schwächer. Beide ergänzten sich aber sehr gut und verblüfften vor allem durch ihre Schnelligkeit. Jakob im Tor tat seine Pflicht.

Bei den Schweden, die technisch recht gut spielten, waren der ausgezeichnete Mittelläufer Carlund und die beiden enorm schnellen Außen die besten Leute. Die Verteidigung war sehr solid, zuweilen aber auch ein wenig zu hart. Sehr gefallen konnte auch noch der Tormann. — Der italienische Schiedsrichter Barlassina leitete das Spiel sehr großzügig, es wurde nie ein Widerspruch gegen ihn laut.

Viernheims erste empfindliche Niederlage

Die Ueberraschung im Rheinbezirk

Es hatte den Anschein, als sollte der Siegeslauf von Amicitia Viernheim in der Vorrunde nicht aufgehalten werden. Diesmal ereilte jetzt auch Viernheim das Schicksal durch eine 1:3-Niederlage, die ausgerechnet der Neuling Germania Friedrichsfeld den Hessen beibrachte.

Da Waldhof gegen Mundenheim knapp 2:1 siegen konnte, sind Viernheim und Waldhof punktgleich.

Das Spiel VfL Neckarau gegen 08 Mannheim wurde kurz nach der Pause beim Stande 0:0 wegen des starken Regens abgebrochen. 08 Mannheim zeigte in diesem Spiel eine sehr schöne Leistung.

VfR Mannheim, der bis jetzt wenig Glück in seinen Spielen hatte, konnte Phönix Ludwigshafen einwandfrei 2:0 besiegen. Durch diesen Sieg hat VfR seine Stellung wesentlich verbessert. Es ist anzunehmen, daß dieser Sieg der Mannschaft die Wendung zum Besseren gebracht hat. Phönix Ludwigshafen ist durch diese Niederlage mit 6 Verlustpunkten auf den vierten Platz zurückgefallen. Es wird aller Anstrengungen bedürfen, wenn Phönix den Anschluß an die Spitzengruppe behalten will.

Sandhofen, das schon am letzten Sonntag VfR Mannheim besiegen konnte, schickte den Neuling VfR Kaiserslautern 2:0 geschlagen nach Hause. Obwohl Sandhofen an vorletzter Stelle steht, kann man heute schon damit rechnen, daß diese Mannschaft dem Abstieg entgehen wird.

Tabellenstand der Gruppe Rhein

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportverein Waldhof	7	6	—	1	23:12	12:2
Amicitia Viernheim	7	6	—	1	22:12	12:2
V.f.L. Neckarau	6	4	—	2	15:10	8:4
Phönix Ludwigshafen	7	4	—	3	18:13	8:6
Sp.Vg. Mundenheim	7	3	1	3	12:14	7:7
1908 Mannheim	6	3	—	3	16:20	6:6
Germania Friedrichsfeld	7	3	—	4	18:24	6:8
V.f.R. Mannheim	7	2	1	4	14:15	5:9
Spielvg. Sandhofen	7	2	—	5	9:18	4:10
V.f.R. Kaiserslautern	7	—	—	7	9:25	0:14

Weitere Ergebnisse

Verbandsspiele in Süddeutschland

Gruppe Main: Germania Bieber — Union Niederrad 0:3; Eintracht Frankfurt — FC Hanau 1:0; VfB Friedberg — FSV Frankfurt 0:3; Rotweiß Frankfurt — Kickers Offenbach 2:2; Sportfreunde Frankfurt — VfL Neu-Isenburg 2:1.

Gruppe Hessen: Wormatia Worms — Spvgg 03 Mombach 1:1; Viktoria Urberach — Alemannia Worms 1:3; FSV Mainz 05 — SV Wiesbaden 2:1; Olympia Lorsch — 1. FC Langen 4:0; VfB Bürstadt — Spvgg 06 Kastel 3:3.

Gruppe Nordbayern: Würzburg 04 — SpVg Fürth 0:3; 1. FC Bayreuth — Würzburger Kickers 2:2.

Gruppe Südbayern: Schwaben Augsburg — DSV München 3:2; Spvgg Landshut — Ulm 94 2:1.

Gruppe Württemberg: FC Pforzheim — Spfr Eßlingen (So.) 0:3; FC Birkenfeld — SV Feuerbach 1:3; VfB Stuttgart — Stuttgarter SC 1:1; Union Böckingen — Normannia Gmünd 4:0.

Gruppe Baden: FC Mühlburg — FV Rastatt (So.) 2:1; SC Freiburg — Karlsruher FV 0:0; FV Offenburg — Freiburger FC 0:1; Spvgg Schramberg — VfB Karlsruhe 3:1; Frankonia Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 1:3.

Gruppe Saar: 1. FC Kaiserslautern — FK Pirmasens 0:1; Eintracht Trier — 1. FC Idar 3:2; Saar Saarbrücken gegen SV Völklingen; Borussia Neunkirchen — SV 05 Saarbrücken 3:1; FV Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 1:3.

Länderspiele:

Nürnberg: Deutschland — Schweden 4:3.
Oslo: Norwegen — Dänemark 1:3.
Stockholm: Schweden B — Litauen 8:1.

Städtespiel:

München: München — Berlin 5:3.

Der Neuling schlägt den Tabellenführer

Amicitia Viernheim — Germania Friedrichsfeld 1:3 (0:0)

Nun wurde auch der Tabellenführer der Gruppe Rhein vom Schicksal erreicht. Amicitia Viernheim mußte sogar auf eigenem Platze gegen den Vorletzten der Tabelle eine 3:1-Niederlage hinnehmen, die die Sensation des Rheinbezirks darstellt.

Rund 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, denn die Erwartungen auf die Begegnung der beiden Mannschaften, die sich aus ihrer Kreisligazeit her noch sehr genau kennen, waren ziemlich hochgespannt. In Fachkreisen hatte man denn auch durchaus mit dieser Ueberraschung gerechnet. Bei den Platzherren versagte, um die Kritik vorweg zu nehmen, der Angriff vor dem gegnerischen Tor ziemlich restlos. Die Friedrichsfelder Germanen gingen mit Feuereifer ans Werk, spielten vor allen Dingen taktisch ganz ausgezeichnet. Ueberragend war bei ihnen Verteidigung und der ganz glänzend arbeitende Torhüter, der ein Hauptverdienst an dem Sieg sich zuschreiben kann.

Schon die erste Halbe Stunde ließ klar erkennen, daß die Viernheimer nicht in der gewohnt guten Form waren. Zunächst lagen die Amiciten zwar stark im Angriff, aber der Sturm verstand ganz im Gegensatz zur früheren Gewohnheit alle sich bietenden Chancen. Schon bald machten sich die Gäste frei und trugen nun ihrerseits recht gefährliche Angriffe vor das Tor des Tabellenführers. Eine Riesenchance wurde aber vermasselt, der Ball ging sehr knapp daneben. Bis zur Pause sah man dann ein abwechslungsreiches, spannendes Spiel, das aber keiner Partei einen zählbaren Erfolg einbrachte. Halbzeit 0:0.

War schon dieser torlose Pausenstand ein Erfolg für den Neuling, so sollte es in der zweiten Spielhälfte noch besser kommen. Schon drei Minuten nach Wiederanspiel erzielte Friedrichsfeld durch Kopfball des Halbrechten Jäger seinen ersten Treffer. Viernheim ist überrascht, drängt aber mit Macht nach dem Ausgleich. In der 6. Minute kommt eine Linksflanke zum Rechtsaußen Kiß, der unhaltbar zum 1:1 in die Maschen jagt. Viernheim bleibt weiter überlegen, drängt und drängt, aber die Gäste verteidigen zahlreich und geschickt. Dann macht sich Friedrichsfeld erneut frei. Nach guter Kombination schießt der Mittelstürmer Sessler 1 abermals die Führung. 2:1 für Friedrichsfeld. Viernheim wird durch diesen Erfolg des Gegners nervös. Mit aller Energie versucht es, zu Toren zu kommen, aber Friedrichsfelds Torbeckung steht wie eine Mauer. Zehn Minuten vor Spielschluß umspielt der Germania-Mittelstürmer zwei Viernheimer Backs und schießt unhaltbar zum dritten Treffer ein. Hiermit ist die Niederlage Viernheims besiegelt.

Beim Unterlegenen gefielen lediglich der Mittelläufer, der linke Läufer, sowie Verteidigung und Tormann. Der Sturm versagte trotz guter Feldleistung und hat das Spiel verloren. Friedrichsfeld zeigte eine seltene Energieleistung. Hervorragend waren, wie bereits erwähnt, der Tormann und die Verteidiger. In der Läuferreihe ragten der Mittel- und der linke Läufer hervor, im Sturm hat das Innentrio ausgezeichnete Leistungen. Klib-Flörsheim leitete gut.

Dohme gewinnt den Holland-Becher

Deutsche Erfolge auf der Amsterdamer Regatta

Auch der zweite Tag der internationalen Amsterdamer Ruder-Regatta um den Holland-Becher auf dem Sloten-Kanal litt unter der ungünstigen Witterung, so daß der Besuch wieder recht mäßig war. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Senioren-Einer um den Holland-Pokal, den der Gubener Willi Dohme gegen den norwegischen Meister Petersen mit zwei Längen Vorsprung gewann. Während Dohme am Schluß noch ganz frisch war, hatte sich der Norweger völlig ausgegeben.

Auch in den übrigen Konkurrenzen gab es noch zwei schöne deutsche Siege. Kaldel-RT Franken Schweinfurt holte sich den ersten Preis in der A-Klasse des Junioren-Einers und Krakau-Werder Magdeburg war in der B-Klasse der gleichen Konkurrenz erfolgreich.

Todessturz auf der Brooklandbahn

Bei den traditionellen als Handicap ausgeschriebenen 500 Meilen-Automobil-Rennen auf der Brooklandbahn ereignete sich am Samstag ein schwerer Unglücksfall. Der Fahrer Clive Dunfee auf Bentley raste mit seinem Wagen gegen die Böschung und wurde auf der Stelle getötet. Sieger wurden Horton Bartlett auf MG mit 96,29 Meilen-Stundendurchschnitt vor den Gebr. Paul und Philip Evoll (Riley) mit 96,01 Meilen-Stundendurchschnitt.

MARCHIVUM

SV Waldhof gewinnt knapp

SV Waldhof — SpVg Mundenheim 2:1 (2:0)

Trotz des sauren Apfels, der den alten führenden Rheingruppenvereinen durch die Viernheimer serviert wurde, kann man diesen gewissermaßen auch dankbar sein, den ziemlich monotonen Verlauf der Bezirksligakämpfe der letzten Jahre einmal unterbrochen, dem Tabellenbau ein anderes Gesicht, sowie dem Publikum neuen Anreiz für die Sache gegeben zu haben, wobei von der Frage ganz abgesehen werden soll, wie lange dieser Rheinzauber noch anhält. Auch auf das übrige Spiel wirkte sich die Spitzenstellung der Hessen insofern aus, als sich keiner der nach dem neuen Titel strebenden Vereine es sich erlauben kann, vorerst überhaupt noch Punkte abzugeben, soll sich nicht der Vorsprung des Ausreißers für absehbare Zeit uneinholbar gestalten. Die Mundenheimer, aus einer Niederlage gegen Viernheim kommend, hatten nach dem unbegreiflichen Fehler ihrer Aufstellung vom vorigen Sonntag, auf die taktisch richtigere Formierung mit Deuschel in der Verteidigung wohl infolge des regenglatten Bodens verzichtet. Daß die Wendigkeit des Angriffs vor dem Tor darunter litt, war offensichtlich, wenn auch das Feldspiel recht annehmbar war. Keine Mannschaft der Gruppe erscheint in so wenig veränderter Aufstellung als die des Rheinmeisters, der mit Viernheim in diesem Punkt allein schon ein gewisses Plus dem ständig probierenden und experimentierenden Vereinen gegenüber hat. Auch gestern zeigte sich der Vorteil einer gut eingespielten Elf, denn in körperlicher Hinsicht hatten die Mundenheimer die Ueberlegenheit auf ihrer Seite, zumal unter dem Dauerregen der sonst technisch reife Kombinationsstil Waldhofs ganz empfindlich litt. Das 2:0 zur Halbzeit hatte der Rheinmeister in erster Linie dem guten Erfassen einzelner Momente zu verdanken. Längere Zeit war Mundenheim vor dem Wechsel entschieden gefährlicher und nachher namentlich im Abdecken sehr gut. Alles in allem stand die Entscheidung bis zum Ende absolut auf der Spitze.

Die Mundenheimer überraschten durch ein sehr gutes Feldspiel,

dem nur die letzte Krönung vor dem Tor fehlte. Dieter, noch an einer Verletzung leidend, wurde gut bewacht; dem übrigen Sturm fehlte die Wendigkeit im entscheidenden Moment, sowie der placierte Schuß. Wirklich gefährliche Bälle — außer dem Kopfball Deuschels — bekam Rihm nicht zu halten. Im Tor zeigte Lauer seine gute Klasse; die beiden Waldhoftreffer waren von ihm aus nicht zu verhindern. Hick und Oster in der Verteidigung waren sehr gut; schnell und hart im Stören, sicher im Abschlag, gut im Stellen. Hutsch zeigte als Mittelläufer große Ruhe und Uebersicht; die Außenläufer erreichten ihn nicht ganz, sonst hätten die Waldhofflügel zeitweise nicht so operieren können. Dillenburg war aber doch der Bessere. Der Sturm hatte in Deuschel den ruhenden und auch wieder schaffenden Pol. Er arbeitete für drei, nur daß ihm eben die Schnelligkeit im Umgehen der Gegner fehlt; er ist Feldspieler. Sein Kopfball, der das Tor vorbereitete, war famos. Gärtner gab ihm im Zusammenspiel nichts nach — den rassigen Schuß vermißte man auch hier, wie auf den beiden Flügeln, die sonst gut arbeiteten. Technisch ist das Mundenheimer Spiel reifer geworden. Man sah auch brillante Kombinationszüge aus der jeweiligen Situation heraus. Glänzend war das Abdecken, besonders nach Seitenwechsel, was neben dem ungünstigen Witterungscharakter für den Waldhofstil das Haupthemmnis war. Man muß sich über den Ausgang des Spiels in Mundenheim vor acht Tagen tatsächlich wundern. Ein schußfertiger Sturm würde die Mannschaft zum durchaus ebenbürtigen Gegner der führenden Mannschaften machen und bestimmt Ueberraschungen bringen.

Waldhof konnte nicht zur letzten Entfaltung kommen.

Rihm erfüllte vollauf die Erwartungen, während die Verteidigung immer wieder in Perioden verfällt, in denen sie das Leder nicht wegbringt. Sonderbarerweise zeigt dann auch die Läuferreihe diese Schwäche und es entstehen jene Spielphasen, in denen die Mannschaft, besonders gegen einen schnellen und energischen Gegner nicht mehr zu erkennen ist. Sehr stark fiel diesmal der Ausfall Kiefers nach der Pause auf. Ihm, wie einigen weiteren körperlich noch nicht genug entwickelten Spielern setzten die Anstrengungen des Spieles sehr stark zu. Huber konnte bessere Form als gegen Phönix zeigen und auch Model konnte angehen, nur sollte er mehr Platz halten. Der ziemlich abgekämpfte Angriff erhielt nach dem Wechsel zu wenig Stützung durch die Läufermitte, die auch im Abdecken mehr und mehr versagte. Der Druck der Mundenheimer wurde dadurch periodisch ganz gefährlich. Walz fand bei dem Boden seine sonstige Sicherheit im Schuß auch nicht. Weidinger hatte hierin mehr Wirkung, wenn ihm natürlich auch viel mißglückte. Das körperlich schwächere Innentrio hatte gegen die stämmige und zielbewußte Deckung einen sehr schweren Stand. Erfassen Siffling 3 und Weidinger nicht so geistesgegenwärtig und entschlossen die beiden entscheidenden Momente —, dann ist das Spiel verloren. Was Waldhof eben in harten Kämpfen fehlt, ist das körperliche Gewicht. Jedenfalls stellte die Witterung hohe Anforderungen an die Mannschaften und ist es unmöglich an solchen Tagen ein fertiges Spiel in allen Belangen zu zeigen.

Das Spiel selbst

Mundenheim entwickelt vom Anpfiff weg schon Energie, doch kann der Angriff durch etwas zu langsames Abspiel immer wieder gehalten werden. Namentlich Haber glänzt in diesem Spielabschnitt. Waldhof spielt wohl besser zusammen, aber Mundenheim bleibt mit seinem ungestümen Drang gefährlicher und erzwingt die erste Ecke. Einen kurz aufs Netz geschobenen Ball von Siffling 3 findet Lauer auf dem Posten, aber dann köpft Hick einen Flankenball von Walz kurz ab, Siffling 3 sofort aufnehmend, schießt unhaltbar und überraschend ein. 1:0. Kurzschuß Minrath drückt Rihm zur Ecke. Nun kommt Waldhof mehr auf und kurz vor der Pause kann Weidinger mit prächtigem Schuß aus dem Lauf überrumpelnd 2:0 stellen.

Mundenheim geht auch nach Seitenwechsel in ungebrochenem Kampfgeist daran. Pennig verschießt, Siffling 3 schießt direkt auf Lauer. Ein beherrschter Kopfball Deuschels auf Strafball Minrath, wird von Rihm wohl glänzend gestoppt, doch Würker schlägt das Leder dicht am Pfosten ins Netz; 2:1. Der Sieg bleibt unter der sehr guten Deckungsarbeit Mundenheims bei immer wieder erfolgenden Vorstößen bis zum Schlußpfiff schwankend.

Kettner-Mainz leitete bei gutem Besuch im Ganzen gut, nur hätte er sich einigen Spielern, bezw. deren unangebrachten Aeußerungen gegenüber nicht so nachsichtig zeigen sollen. Autorität ist die erste Forderung für einen Spielleiter.

August Mühle.

Ein schöner Sieg von VfR

VfR — Phönix Ludwigshafen 2:0 (2:0)

Endlich wieder ein Sieg! Zudem gegen einen Gegner der Spitzengruppe und auf gegnerischem Platz. Die Mannheimer hatten die Punkte allerdings auch dringend nötig, denn ihre Position an drittletzter Stelle war alles andere als erhebend. Spielerisch hatte Ludwigshafen zwar unbedingt ein Plus, auch im Felde zeigte sich die Mannschaft überlegen. Aber warum soll nicht auch der VfR als die „schlechtere“ Elf einmal gewinnen, nachdem sie in sämtlichen Spielen der letzten Zeit besser war als die Gegner, überlegen spielte, drängte und zum Schluß — verlor. VfR war zudem weitaus gefährlicher. Die Angriffe waren zwar nicht so zahlreich, wie auf der Gegenseite. Wenn der VfR-Sturm aber durchkam, sah es für Ludwigshafen gefährlich aus. Der Sieg war vollkommen verdient, denn was nützen alle technischen Feinheiten, wenn sie nicht nur Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck werden? Die Spieler verlieren sich dann immer mehr in Einzelheiten, trippeln herum und vergessen das eine große Ziel: Tore zu schießen. Hoffentlich hat sich die VfR-Mannschaft durch diesen Sieg wieder gefunden und wartet jetzt auch weiterhin mit besseren Ergebnissen auf als bisher.

Die Leistungen beider Mannschaften sind hoch anzuerkennen, wenn auch nicht alles klappte. Dadurch, daß es mit Ausnahme von ca. einer halben Stunde um die Pause herum dauernd regnete, war nicht allein der Ball sehr schwer, sondern auch der Boden wurde allmählich sehr glatt.

VfR Mannheim

trat im Sturm erstmals wieder mit Simon an. So wenig dieser Spieler sich technisch durchsetzen kann, so gefährlich war er durch seinen Schuß, also durch etwas, was dem VfR-Innensturm bisher fehlte. Auch Theobald war besser als bisher und gab mit Langenbein einen guten rechten Flügel ab, dem Pfisterer und Gerlinger auf der linken Seite kaum nachstanden. In der Läuferreihe war Kamenzin sehr gut, mit ihm ist jetzt wieder ein ganz anderer Zug in die Mannschaft zurückgekehrt, zumal ihn Bleß und Eberle gut unterstützten. Bleß kam gegen Schluß wieder nicht mehr ganz mit. Unermüdlich schlug sich die Hintermannschaft. Fleischmann und Hohfelder verteidigten erstaunlich sicher, hatten auch mitunter das Glück auf ihrer Seite. Veitsch hatte wiederholt Gelegenheit, sein Können zu zeigen, wiederholt war er noch die letzte Rettung.

Bei Phönix Ludwigshafen

versagte eigentlich niemand. Im Sturm, der auch reichlich Pech mit einigen Schüssen hatte, fehlte es am letzten, restlosen Einsetzen. Sehr gut war Hörnle, äußerst eifrig Schell, die übrigen nicht so gut wie sonst. Verteidigung und Läuferreihe mit wenigen Ausnahmen sehr sicher. Diese Ausnahmen wurden aber prompt von dem Gegner ausgenützt, so daß sie stets ziemlich folgenschwer waren, zumal im Phönixtor Zettl diesmal die unmöglichsten Sachen machte. Nicht allein, daß er bei dem 1. Tor den Ball durch die Beine ließ, er beschwor auch durch seine leichtsinnige Abwehr so viele gefährliche Momente herauf, daß es eigentlich verwunderlich ist, daß nicht noch mehr Tore daraus entstanden.

In Müller-Hanau lernte man einen wirklich guten und sympathischen Schiedsrichter kennen.

Der Spielverlauf:

Trotz strömenden Regens beginnen beide Mannschaften sehr schnell. VfR hat durch Simon die erste große Chance, aber der unheimlich scharfe Schuß streicht knapp über die Latte. Auch Phönix leitet gefährliche Angriffe ein, einmal kann Hohfelder einen Schuß von Schell gerade noch auf der Torlinie stoppen. Phönix findet sich immer besser. Einen scharfen Schuß von Hörnle hält Veitsch gerade noch, und Schell hebt den Ball über den liegenden Torwart neben das Tor. Phönix liegt zwar mehr im Angriff, aber VfR ist gefährlicher. Ein Schuß von Langenbein geht knapp neben das Tor, dann schießt Pfisterer gleichfalls daneben. Ganz überraschend fällt das Führungstor für VfR. Bei einem Fehlschlag von Lenz erhält Simon den Ball. Der Schuß ist zwar scharf, aber auf den Mann geschossen, jedoch läßt Zettl trotzdem den nassen Ball durch die Hände rutschen. 0:1. Phönix ist etwas deprimiert und VfR kann bereits in der nächsten Minute, die Situation ausnützend, auf 2:0 erhöhen. Theobald läuft durch, umspielt glänzend 3 Leute und setzt den Ball über den sich werfenden Zettl ins Tor.

Wer geglaubt hatte, daß Phönix in der 2. Halbzeit mit Macht auf Verbesserung des Ergebnisses hin arbeiten werde, sah sich vorerst getäuscht. Der Kampfgeist brachte zwar zuerst etwas Bewegung, aber die Aktionen blieben so ungenau, wie vor der Pause, so daß die VfR-Verteidigung immer wieder dazwischen fahren konnte. Erst Mitte der 2. Hälfte wird Phönix klar überlegen und brenzliche Situationen spielen sich vor dem VfR-Tor ab. Aber immer wieder ist ein Spieler da, der rettend eingreift. Um ein Haar hätte VfR sogar während dieser Drangperiode ein 3. Tor erzielt, denn Zettl läßt einen zurückgespielten Ball erneut fallen. Gerade auf der Torlinie kann er den Ball wieder erreichen. Phönix drängt bald nicht mehr so, jedoch jetzt bekommt man schöne Kombinationen von hinten heraus zu sehen. Lindemann stürmt in der Mitte. Ein schöner Schuß von ihm scheint bereits im Tor zu sein. Aber Veitsch wirft sich und faustet den Ball aus der Ecke. Simon liegt vorne stets auf der Lauer und ist er dauernde Gefahr für den Gegner. Kurz vor Schluß bricht er durch, umspielt die Verteidigung und steht frei vor dem Tore. Ein todsicheres Tor ist fällig, aber Zettl kann durch Fußabwehr retten.

Sandhofen siegt weiter

Spvgg Sandhofen — VfR Kaiserslautern 2:0 (2:0)

Wie zu erwarten war, mußte der Neuling VfR Kaiserslautern auch von Sandhofen ohne Punkte nach Hause ziehen. Sandhofen holte sich gegen den Tabellenletzten einen klaren Sieg, der durch die besseren Leistungen auch vollkommen verdient war. Eine Freude war das Spiel allerdings nicht, denn mit Ausnahme einer kurzen Zeit während der Pause, regnete es fast andauernd. Daß die Leistungen unter diesen Umständen auf keinem besonders hohen Niveau standen, ist begreiflich, denn die Spieler hatten schon damit viel zu tun, die Tücken des nassen Bodens zu meistern.

Sandhofen liegt sofort nach dem Anspiel im Angriff und der Gästetorwart muß bereits in den ersten Minuten einen scharfen Schuß von Barth halten. Kaiserslautern muß stark verteidigen, kann jedoch vorerst alle Angriffe abstoppen. Spieß im Gästetor verläßt wiederholt das Heiligtum, aber Vogel nützt die Situation nicht aus und schießt daneben. Auf beiden Seiten wird der 1. Eckball ausgelassen, ehe der erste Erfolg für Sandhofen fällig wird. Spieß ist wieder aus dem Tor heraus gerannt und diesmal findet der Schuß von Vogel den Weg ins Netz. 1:0 für Sandhofen. Die Einheimischen liegen weiter im Angriff und bereits die nächsten Minuten bringen das 2. Tor. Bei einem Gedränge vor dem Tor der Gäste erhält Barth den Ball und schießt kurz entschlossen ein. Bis zur Pause ändert sich an dem Resultat nichts mehr.

Nach der Pause spielt Sandhofen etwas zurückhaltender. Man sieht, daß die Elf lediglich das Resultat halten will. Die Halbstürmer sind etwas zurückgenommen und Kaiserslautern gewinnt an Boden. Die Angriffe verpuffen jedoch immer wieder an der sicheren Deckung des Platzbesitzers, so daß keine Erfolge heranreifen können. Sandhofen dreht gegen Schluß sogar noch einmal mächtig auf. Aber auch hier will nichts mehr gelingen, so daß es bei dem 2:0 bleibt.

Sandhofen hatte wie erwartet in der Verteidigung Bernhard-Schad eine starke Stütze. Wittemann hatte diesmal weniger Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Baier findet sich als Mittelläufer immer besser zurück. Seine Unterstützung des Sturmes war sehr gut. In der Angriffsreihe fehlte es noch etwas am genauen Zuspiel. Am besten gefallen konnten die Halbstürmer Barth und Vogel, die auch die beiden Tore erzielten.

Die Gäste hatten eine sehr schöne Mannschaft zur Stelle, der allerdings noch die Erfahrung fehlt, um sich gegen routinierte Bezirksligagegner durchsetzen zu können. Spieß im Tor hielt sehr gut, verließ aber auch oft leichtsinnig sein Tor und hat die beiden Erfolge des Gegners auf dem Gewissen. In Voll besitzt die Mannschaft einen schlagsicheren, energischen Verteidiger. Der Sturm kombinierte sehr schön, verstand es aber nicht, vor dem Tore zu schießen und sich durchzusetzen. Mit etwas größerer Durchschlagskraft dürften sich auch Erfolge einstellen.

Ganz ausgezeichnet war der Eindruck, den Lorenz-Karlsruhe als Schiedsrichter hinterließ. Seine Entscheidung war sehr sicher und sein Auftreten so energisch, daß Reklamationen nicht aufkommen konnten.

Abbruch wegen Regen in Neckarau

VfL Neckarau — MFC 08 Mannheim 0:0 abgebr.

Etwa 1200 Zuschauer hatten sich am Sonntag auf dem Neckarau-Platz eingefunden. Während der ersten Halbzeit ging schon etwas Regen nieder, der dann so stark wurde, daß der Schiedsrichter 5 Minuten nach dem Wechsel beim Stande 0:0 abbrechen mußte.

Neckarau mußte diesmal ohne die verletzten Spieler Gröble, Hambsch und Nagel antreten, so daß die Mannschaft besonders im Sturm verjüngt war. Dieringer im Tor hatte teilweise gut zu tun und hielt sicher, ebenso stand die Verteidigung Meiher — Brose gut. In der Läuferreihe konnte Schmitt trotz allem Eifer Gröble nicht ersetzen. Lauer schaffte für den nötigen Druck, der aber vom Sturm keine Erfolge brachte, da die Außenverteidigung auf der Höhe war und zu wenig Schußsicherheit vorhanden war.

08 Mannheim konnte auch in diesem Spiel einen recht guten Eindruck hinterlassen. Die Mannschaft war in allen Teilen eifrig, schnell und verstand sich gut. Dem Sturm fehlte wohl auch die Schußkraft, doch waren die Angriffe besser als bei Neckarau aufgebaut. Der weitaus beste Mann der Elf war der Verteidiger Wenschel. Frank im Tor hielt ganz gut, boxte aber manchmal zu spät. In der Läuferreihe war Westermann der beste Mann, während im Angriff der Linksaußen Albert am besten gefallen konnte.

Kaiser-Biebrich leitete nicht immer zufriedenstellend.

Die Mannschaften

VfL Neckarau: Dieringer; Meiher, Brose; Siegel, Lauer, Schmitt; Zeilfelder, Wöhler, Wenzelburger, Mayfarth, Klamm.

MFC 08: Frank; Wenschel, Ziegler; Longenberger, Schalk, Westermann; Konrad, Müller, Arnold, Engster, Albert.

Der Spielverlauf

Das Spiel beginnt mit einem Durchbruch der Neckarauer, der zur ersten Ecke führt. Zeilfelder schlägt den Ball zu kurz, er kann sich auch bei einem weiteren Angriff nicht durchsetzen. Die erste Ecke der Gäste wird abgewehrt. Das Spiel ist aber vorerst offen und trotz des Regens schnell. Es kommt zur zweiten Ecke, die aber ebenfalls erfolglos bleibt. Neckarau wird im Sturm etwas gefährlicher. Frank hält einmal sehr gut und wird dann durch zwei weitere Ecken des Platzbesitzers nur wenig in Gefahr gebracht, da Zeilfelder Pech mit seinen Eckbällen hat. Engster schießt für 08 einen Strafstoß von der Strafraumgrenze, der abprallende Ball kann aber von Arnold und Müller nicht verwandelt werden. Die Gästestürmer sind bei ihren Angriffen gefährlicher als Neckarau und Dieringer muß wiederholt eingreifen. Mayfarth vergibt bald darauf eine Chance der Neckarauer, die zeitweise wenig vom Spiel haben, da die Lindenhöfer eifriger und schneller sind. Frank hält einen Zeilfelderschuß gut und Wenzelburger schießt neben das Tor, ebenso bringt ein Schuß von Konrad bis zur Halbzeit kein Tor auf beiden Seiten.

5 Minuten nach der Pause mußte das Spiel dann wegen zu starken Regens abgepfiffen werden. R. Sch.

Handball-Verbandsspiele

SV Waldhof Tabellenführer — VfR besiegt Phönix 5:1

08 Mannheim — Polizei Mannheim 3:3 (0:1)

Die Lindenhöfer hatten ihr Verbandsspiel auf den Vormittag verlegt, wofür das Publikum, das eben in erster Linie Fußball sehen will, sich durch zahlreichen Besuch dankbar zeigte. Schade, daß der Unparteiische Rickmeyer-Saarlouis, die Zügel lange zu locker ließ und dann, als er anzog, den Verkehrten erwischte.

Die Polizeimannschaft kam wieder mit neuen Gesichtern, bot aber, besonders dank der überlegenen Abwehr Klingels im Polizeitor und einiger Feldspieler, von denen Preis, Hölling und Löffelmann besonders hervortraten, eine gute Gesamtabwehr. Die Platzelf hatte Pech, daß gerade heute der gegnerische Hüter in Hochform war; denn sonst wäre ein sicherer Sieg zustande gekommen. Der Sturm arbeitete zufriedenstellend, zeitweise hervorragend, aber vor dem Tor noch nicht mit der nötigen Ruhe. Die Läuferreihe muß die Verteidigung zuviel unterstützen und kann daher nicht genug aufbauen. Der Torwart war sicher.

Die Polizei beginnt mit 2 Lattenwürfen Höllings; dann saust ein 13-Wurf zu Klingel, der vielleicht hinter dem Mal war, aber es gibt Torabwurf. Löffelmann erzielt den einzigsten Treffer vor der Pause nach guter Kombination. 08 registriert noch einen Lattenschuß.

Klingel gehören die ersten Minuten nach dem Wechsel und zeigt sich bis zur Mitte dieser Hälfte unschlagbar. Baader erzielt den ersten Gegentreffer durch scharfen Wurf, der dem Polizeihüter über die Finger geht. Schon eine Minute später holt Hölling die Führung zurück. Bruder gleicht wenig später, geschickt täuschend, aus. Wieder erzielt 08 einen zweifelhaften (?) Erfolg, für den sich der Schiedsrichter nicht entscheiden kann. Hölling macht es besser und erzielt klar zum dritten Male für PSV. die Führung. Nun geht es hart auf hart, Vögele scheidet verletzt aus, Oeyel wird — wohl zu Unrecht — vom Pfeifenmann ausgeschieden. Beitle aber wirft noch zum verdienten Ausgleich. Ueber die nun aufkommende Unruhe außerhalb der Barriere ist die Platzordnung in vorbildlicher Weise dann Herr geblieben.

Pfalz Ludwigshafen — FV. Frankenthal 15:3 (6:1)

Die Frankenthaler geraten allmählich in Aufstellungsschwierigkeiten. Die Disziplinlosigkeit einiger Spieler muß nun die Abteilung büßen, der es schwer fällt, eine durchschlagskräftige Mannschaft aufzustellen. Pfalz dagegen kommt mit bester Besetzung in neu erwachtem Kampfgeist. Ist auch die Meisterschaft dahin, gilt es doch, sich einen guten Platz zu sichern.

Selten-Saarlouis war Leiter dieses torreichen Spieles, das der Platzelf einen vollen Erfolg brachte. Nach wenigen Sekunden schon führt Pfalz durch Weber. Ehrhardt gleicht aus. Nun beherrscht Pfalz das Feld. Härtner, ein wuchtiger Spieler mit gutem Stellungsspiel, bringt 2:1, dann meldet sich Schilling, Hauß folgt. Nach 15 Minuten ist der Gast 4:1 im Nachteil. Weber stellt mit zwei weiteren Treffern den Pausenstand mit 6:1 her.

Nach der Pause sind die Zuckerstädter weiter die Nehmenden. Härtner (2), Schilling und Leppla erzielten schon vier Tore, bis Martin und Ehrhardt zwei Tore aufholen können. Pfalz bleibt aber auch nicht müßig und schraubt durch Hauß, Härtner (2) und Weber die Torskala auf 15:3.

08 Ludwigshafen — SpV Waldhof 4:8 (4:4)

Der Sportverein gastierte bei der VfB 08 und fand dort auf härteren Widerstand als erwartet. Unter Bengerik-Worms gehen die Mannheimer schon nach sechs Minuten durch Spengler in Führung. Nach zehn Minuten erhöht Herzog auf 2:0. 08 gibt nicht nach und holt durch Steigerwald und Spitzler nicht nur den Ausgleich, sondern auch eine 3:2-Führung. Herzog wirft nun zum Remis ein, aber nochmals kann Spitzler zum 3:4-Vorsprung einwerfen. Spengler stellt noch vor der Pause den Gleichstand 4:4 ein.

Nach Seitenwechsel geht das Spiel bei anhaltendem Regen weiter. 08 ist nun aber nicht mehr der Gegner wie vor dem Seitentausch. Der Widerstand ist gebrochen, die Läuferreihe, das Rückgrat der Elf, wankt und zieht die Verteidigung mit sich, und damit hat Waldhof freie Bahn. Engelter, Burkhardt, Schmidts und wieder Engelter stellen bis zum Endpfiff die Partie auf 4:8 für den Gast, der nunmehr mit zwei Punkten Vorsprung allein die Tabelle anführt.

07 Mannheim — MTG 4:8 (3:6)

Beide Mannschaften kamen mit Ersatz; MTG hatte erstmals in dieser Saison wieder Würthner in seinen Reihen, bei 07 vermißte man besonders den talentierten Loser.

Unter Kraus-VfR ist zunächst MTG überlegen. Andräs beginnt mit den Toren, Ziemann folgt mit einem haltbaren Fernwurf, dann sofort wieder Andräs. Nun kann Schmitt für 07 ein Tor aufholen, aber Treiber und Futterknecht erhöhen auf 5:1; Würthner erzielt gar 6:1, bis 07 endlich aktiver wird und durch Decker zwei Tore aufholen kann.

Der Regen macht das Spielfeld allmählich zu einer Rutschbahn. Neuostheim findet sich nun bedeutend besser zurecht und drängt in dieser Spielzeit stark, aber Erfolge stellen sich dennoch nicht ein, da viel verschossen wird und manche Chance an der Querlatte endet. Andräs und Attmann erhöhen auf 8:3, Decker kann durch ein viertes Tor das Resultat etwas günstiger stellen.

V.f.R. — M.F.C. Phönix 5:1 (2:0)

Die Phönixmannen haben Pech, da sie, nachdem man Repp schon längere Zeit ersetzt werden muß, in diesem wichtigen Spiel auch auf Stemper verzichten mußten. Dieser erneute Ausfall im Angriff machte den Phönixangriff stumpf, dem auch Huber heute nicht der gefährliche Verbinder war. Gut war die gesamte Hintermannschaft mit Hohnfeld im Tore, die viele Angriffe der Blauen vorzeitig zum Stehen brachten.

V.f.R. hatte heute wieder Dornberger im Sturm, der sich dort sehr wohl fühlte, durch weite Flügelvorlagen angenehm auffiel und nach Fischer, der gut in Fahrt war, der beste des Angriffs war. Die Läuferreihe hatte keine allzu schwere Arbeit und war dieser vollauf gewachsen; das Trio war gut wie immer.

Dem Spielverlauf stand in Marquart-Eßlingen ein peinlich genauer Unparteiischer vor, der aber nur die Regeln, nie den Gang des Spieles beachtete. Nach einem annullierten Erfolg Fischers, der nur einen Strafwurf einbrachte, eröffnete Kees den Torreigen; Fischer folgt mit einem Lattenwurf. Allmählich setzt wieder Regen ein und behindert die Spieler stark. Dornberger spielt Fischer einmal wunderbar frei und 2:0 ist fertig, vorher hatte Hohnfeld mehrmals glänzend gewehrt. Pause 2:0.

Plaa Weltmeister der Tennislehrer

Abschluß der Profis-Weltmeisterschaften — Tilden schlägt Nüßlein und wird Zweiter

Die Spiele um die Weltmeisterschaft der Tennislehrer wurden am Samstag mit dem Doppelspiel Ramillon/Plaa gegen Messerschmidt/H. Bartelt fortgesetzt. Die Begegnung, die am Vortage wegen Dunkelheit beim Stande 6:4, 2:2 für die Franzosen abgebrochen wurde, endete mit dem 6:4, 6:2, 6:3-Siege von Ramillon/Plaa, die damit ebenfalls die Vorschlußrunde erreicht haben.

Am Nachmittag waren die Tribünen auf der Rotweiß-Anlage wieder sehr gut besucht. Ueber 3000 Zuschauer wohnten dem ersten Kampf in der Gruppe A zwischen William Tilden und dem Engländer Albert Burke bei. Tilden begann das Spiel wieder mit der gleichen Unsicherheit und Nervosität wie am Vortage gegen Plaa und konnte den ersten Satz nur mit großer Anstrengung 8:6 an sich bringen. Dann beherrschte aber der Amerikaner wieder den Kampf und gewann gegen den stark nachlassenden Burke sicher die beiden letzten Sätze 6:1, 6:3.

Plaa schlägt auch Nüßlein

Im zweiten Spiel der Gruppe A standen sich der deutsche Meister Hans Nüßlein und der Franzose Plaa gegenüber. Der in allen Lagen sicher und beherrscht spielende Franzose konnte nach einem grandiosen Kampfe den Deutschen 11:9, 2:6, 1:6, 7:5, 9:7 schlagen und sich damit weiter ungeschlagen behaupten. Da im letzten Spiel gegen den Engländer Burke an einem Siege des Franzosen kaum zu zweifeln ist, dürfte Plaa zum ersten Male den Weltmeistertitel erringen.

Schon im ersten Satz lag Plaa stets in Führung. Nüßlein konnte jedoch immer wieder den Einstand erzielen, bis Plaa bei 10:9 seinen Satzball verwandeln konnte. Die beiden nächsten Sätze gingen ziemlich leicht an den Deutschen, da sich Plaa sichtlich schonte. Auch im vierten Satz hatte der Deutsche große Chancen, die er jedoch unverständlicherweise nicht ausnutzte, so daß Plaa aufholen und den Satz an sich bringen konnte. Der entscheidende fünfte Satz war heiß umstritten. Hier wurde Nüßlein durch Fehlentscheidungen der Linienrichter offensichtlich benachteiligt. Bei 8:7 hatte der Nürnberger Matchball, der aber verschlagen wurde. Plaa, der sehr klug und aufopfernd spielte, zog jetzt in Front und gewann auch diesen Satz dank seiner reiferen Technik und ausgeprägteren Taktik.

Ramillon und Roman Najuch kämpfen um den fünften Platz

In den Spielen der Gruppe B siegte der Franzose Ramillon verhältnismäßig leicht 6:1, 6:3, 6:4 über den jungen Bruce Barnes, der von dem Kampf am Vortage gegen Najuch noch stark ermüdet war.

Dem deutschen Altmeister Roman Najuch war, im Gegensatz zu Barnes, nichts anzumerken in seinem Kampf gegen den Frankfurter Messerschmidt. Najuch war immer im Vorteil und siegte leicht 6:2, 6:4, 6:3.

Damit sind in der Gruppe B Najuch und Ramillon noch ungeschlagen. Bei ihrem Zusammentreffen am Sonntag wird entschieden werden, wer den fünften Platz der Weltrangliste einnehmen wird.

Plaa-Frankreich wird Weltmeister

Mit den Weltmeisterschaften der Tennislehrer ging am Sonntag in Berlin eines der schönsten Turniere des Jahres zu Ende. Was in diesen Tagen auf der Rotweiß-Anlage gezeigt wurde, war Tennis in höchster Vollendung, und so konnte es auch nicht wunder nehmen, daß die schöne Anlage auch am Schlußtage wieder ausverkauft war. Weit über 50 000 Zuschauer waren erschienen und vor den Toren warteten noch ungezählte Hunderte, die keinen Einlaß mehr finden konnten.

Die erste Weltmeisterschaft der Tennislehrer war in jeder Beziehung ein Erfolg, der dem weißen Sport sicher wieder zahlreiche Anhänger zugeführt hat.

Plaa schlägt Burke und wird Weltmeister

Mit dem sympathischen Franzosen hat zweifellos der beste Mann den Weltmeistertitel errungen. Der eiserne Siegeswille und die überaus kluge Taktik, verbunden mit fast vollendeter Technik, verhalfen Plaa zu seinem Erfolg.

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt – Handel: i. V. Franz Kircher – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Spiele der Kreisliga

Kreisliga Unterbaden

Altrip — Käfertal 7:2.
Phönix — Feudenheim 0:1.
Heddesheim — Wallstadt 2:2.
Edingen — Weinheim 0:4 (abgebr.).
Neckarhausen — 07 Mannheim 0:3.
Leutershausen — Neckarstadt 0:0 (abgebr.).

Die Spiele der unterbadischen Kreisliga litten alle unter dem am Nachmittag einsetzenden Regen, sodaß bei teilweise sehr schlechten Platzverhältnissen große Anforderungen an die Spieler gestellt wurden.

In Edingen und Leutershausen mußte sogar kurz vor Spielende abgebrochen werden. Auch an diesem Sonntag häuften sich die Beschwerden über unzulängliche Spielleiter. Nach dem sechsten Spielsonntag hat sich bei Berücksichtigung der nicht gewerteten abgebrochenen Spiele in der Tabelle wenig geändert.

Durch einen eindeutigen 7:2-Sieg über Käfertal hat Altrip seine führende Position behauptet. — Der Großkampf der Titelanwärter Phönix und Feudenheim endete überraschend mit einem knappen 1:0-Sieg der Vorstädter, der auf Grund des besseren Spiels in der zweiten Halbzeit verdient ist. — Obwohl die Heddesheimer Stürmer gegen Wallstadt nichts zuwege brachten und unentschieden geben mußten, rücken beide Vereine mit je acht Punkten auf den dritten Tabellenplatz vor.

Ueberraschend kommt der sichere 4:0-Erfolg von Weinheim in Edingen, wenn er auch wegen Abbruchs nicht gewertet wird. — Der Tabellenletzte Neckarhausen kam gegen die technisch überlegenen Neuostheimer erwartungsgemäß zu keinem Punktgewinn. Das 3:0 verbessert den Tabellenstand von 07 nicht unwesentlich. — Kräftigen Widerstand setzte der Neuling Leutershausen den jederzeit überlegenen Neckarstädtern entgegen. Auch dieses 0:0-Treffen mußte eine Viertelstunde vor Spielende abgebrochen werden.

Stand der Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Altrip	7	6	1	—	40:9	13:1
Feudenheim	7	5	2	—	18:8	12:2
Phönix Mannheim	7	4	1	2	21:8	9:5
Heddesheim	7	3	2	2	13:11	8:6
Wallstadt	7	3	2	2	24:21	8:6
07 Mannheim	7	3	1	3	9:12	7:7
Weinheim	5	3	—	2	8:5	6:4
Edingen	6	2	2	2	12:12	6:6
Käfertal	7	2	2	3	11:16	6:8
Neckarstadt	6	1	1	4	4:18	3:9
Leutershausen	7	1	—	6	8:31	2:12
Neckarhausen	7	—	—	7	4:29	0:14

Kreisliga Neckar 1

Schwetzingen — Wiesloch 1:0.
Kirchheim — Neulußheim 5:1.
Rohrbach — 05 Heidelberg 2:0.
Hockenheim — Eppelheim 0:1 (abgebr.).
Sandhausen — Plankstadt 6:0.
Oftersheim — 10 Heidelberg 0:0 (abgebr.).

Der siebente Spielsonntag brachte der Spitzengruppe auf der ganzen Linie erwartete Siege. Schwetzingen rangiert weiterhin vor Kirchheim und Rohrbach, zwischen denen wohl auch das Ende liegen wird. Auch Sandhausen und Eppelheim können noch gefährlich werden. Plankstadt, Hockenheim und die beiden Heidelberger Stadtvereine haben gegen den Abstieg zu kämpfen.

Kreisliga Elsenz-Gau

Eppingen — Steinsfurth 1:1 (abgebr.).
Eichelbronn — Hoinsheim 3:10.
Michelbach — Sinsheim 5:0.

Den Neuling Hoinsheim bleibt durch einen hohen 3:10-Sieg weiter in Führung, während Michelbach sich auf den zweiten Tabellenplatz vorgearbeitet hat.

Turner gegen Sportler

TV. 46 Mannheim siegt vor VfR im Vereinskampf mit 52,5:47,5 Punkten

Dieser letzte leichtathletische Vereinskampf in diesem Jahre auf dem Turnerplatze im neuen Luisenpark, hatte nochmals einen erfreulichen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Auch dieses Mal wieder konnten sich die Turner in dem aus 8 Einzel- u. 2 Staffelwettbewerben zusammengesetzten Wettkampf auf dem ersten Platz behaupten. Wie nicht anders zu erwarten, lieferten sich die guten Kräfte der beiden Vereine, bei zum Teil sehr guten Leistungen, spannende Kämpfe, in welchen der Sieger 5 erste, 3 zweite, 3 dritte und 4 vierte Plätze belegte. Der VfR kam auf 3 erste, 4 zweite, 4 dritte und 4 vierte Stellen. Bei gleichen Leistungen um den 2. Platz im Hochsprung zwischen Grumer (TV 46) und G. Abel (VfR) teilte man die Punkte. Von den beiden Staffeln gewann die 4 mal 100 Meter-Staffel der TV 1846 sicher, nachdem der VfR beim 3. Wechsel Pech hatte. Aber auch ohne dieses Mißgeschick, wären die Turner, die schon klar vorne lagen, Sieger geworden. Die Olympische Staffel war dem VfR nicht zu nehmen, zumal Weiher, der als Startmann einspringen mußte, nach dem vorangegangenen 800 Meter-Lauf zu viel Gelände gegen den frischen VfR Mann Abel verlor.

Gleich im 100-Meter-Lauf übernahm der TV 1846 die Führung. Eichner und Kohl verwiesen in guter Zeit die VfR-Leute Salm und Ludwig auf die letzten Plätze. Im 400 Meter-Lauf kam der VfR durch W. Abel zu seinem ersten Sieg vor Binder (TV 46). Ueberraschenderweise fiel der 800 Meter-Lauf an den Turnverein 1846. Der VfR hatte Abel in diesem Lauf nicht eingesetzt, sondern die Vertretung dem nicht schlechten Hein und Speidel überlassen. Weiher sicherte nach seinem Lauf in der guten Zeit von 2:05,6 min seinem Verein den Sieg, nachdem er Hein und Speidel auf den 2. und 3. Platz verweisen konnte.

Den Hochsprung gewann W. Abel (VfR) mit 1,80 Meter, vor seinem Bruder G. Abel und dem jungen 1846er Grumer mit je 1,62 Meter. Auch der Weitsprung fiel an den VfR durch G. Abel mit 6,29 Meter. Zweiter wurde Köppen (TV 46) mit 6,11 Meter.

In den technischen Uebungen dagegen dominierten wieder die Turner. Greulich behauptete sich im Kugelstoßen mit 12,47 Meter. Abel G. setzte sich mit 12,06 Meter auf den 2. Platz. Im Speerwerfen sorgte Hoffmann (TV 46) für eine Ueberraschung durch einen schönen Wurf von 52,15 Meter, der vor G. Abel mit 49,00 Meter über den Sieg in dieser Konkurrenz entschied. Auch das Diskuswerfen war eine sichere Sache für Greulich mit 38,76 Meter, dem mit 36,69 Meter Abel G. abermals am nächsten kam.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Eichner-TV 46 11,5 Sek.; 2. Kohl-TV 46 11,6 Sek.; 3. Salm-VfR 12,0 Sek.; 4. Ludwig-VfR.
400 Meter: 1. W. Abel-VfR 53,5 Sek.; 2. Binder-TV 46 55,4 Sek.; 3. Hein-VfR 54,4 Sek.; 4. Wendel-TV 46 56,3 Sek.
800 Meter: 1. Weiher-TV 46 2:05,6 Min.; 2. Hein-VfR 2:11,9 Min.; 3. Speidel-VfR 2:14,9 Min.; 4. Franz-TV 46 2:19,0 Min.
Hochsprung: 1. W. Abel-VfR 1,80 Meter; 2. G. Abel-VfR 1,62 Meter; 3. Grumer-TV 46 1,62 Meter; 4. Köppen-TV 46 1,57 Meter.
Weitsprung: 1. G. Abel-VfR 6,29 Meter; 2. Köppen-TV 46 6,11 Meter; 3. Klein-TV 46 5,96 Meter; 4. Ludwig-VfR 5,94 Meter.
Kugelstoßen: 1. Greulich-TV 46 12,47 Meter; 2. G. Abel-VfR 12,06 Meter; 3. Köppen-TV 46 11,74 Meter; 4. Fischer-VfR 10,43 Meter.
Speerwerfen: 1. Hoffmann-TV 46 52,15 Meter; 2. G. Abel-VfR 49,00 Meter; 3. Köppen-TV 46 40,28 Meter; 4. Hauber-VfR 40,02 Meter.
Diskuswerfen: 1. Greulich-TV 46 38,76 Meter; 2. G. Abel-VfR 36,69 Meter; 3. Fischer-VfR 32,94 Meter; 4. Bischoff-TV 46 30,00 Meter.
4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Turnverein 1846 45,5 Sek.; 2. VfR 46,3 Sek.
Olympische Staffel: 1. VfR Neckarau 3:50,1 Min.; 2. Turnverein 1846 3:51 Min.

Im Rahmen des Vereinskampfes trug am Schlusse desselben der TV 1846 sein Entscheidungsspiel um die Vereinsmeisterschaft im Handball aus. Nach den Serienspielen der letzten Monate standen die Handball- und Männerabteilung punktgleich an der Spitze. Im Entscheidungsspiel mußten die Männerturner die Ueberlegenheit der Handballturner, welche für 1932 den Wanderpreis gewannen, anerkennen.

Vereins-Regatta des Mannheimer Rudervereins „Amicitia"

Zu seiner diesjährigen Vereinsregatta hatte der Mannheimer Ruderverein „Amicitia" für Sonntag nachmittag Einladung ergehen lassen. Leider war das Wetter diesmal schlecht, so daß der Besuch gegenüber früher etwas zu wünschen übrig ließ. Ausgeschrieben waren 9 Rennen, darunter die Vereinsmeisterschaft und 3 Achterrennen, die alle zustande kamen. Nicht weniger als 50 Ruderer kreuzten die Riemen. Ausgerudert wurden Senior-Vierer und der große Achter im Rennboot, alle übrigen Rennen im Gigboot; die Strecke führte bei den ersteren über 1200, bei den letzteren über 1000 Meter. Der Start war bei der Riedbahnbrücke, das Ziel beim Bootshaus.

Es war begrüßenswert und vorbildlich, daß auch die Alten Herren sich am Wettfahren beteiligten. Man ließ sich überhaupt durch den andauernden Regen nicht verstimmen. Erfreulicherweise gab es durchweg tüchtigen Sport zu sehen und zwar den alten erprobten „Amicitia"-Stil. Ruderlehrer Guinness scheint also noch keine Neigung zu besitzen, den doppelseitig als kommend angepriesenen italienisch-amerikanischen Stil zu übernehmen. Mit Recht, denn unseres Erachtens kann man mit jedem Stil gewinnen, nur müssen die richtigen Kerle im Boote sitzen. Also fahre man den alten in Hunderten von Kämpfen glänzend sich bewährten Amicitiastil ruhig weiter.

Die Vereinsmeisterschaft gewann knapp, aber doch sicher Rudolf Mühlig. Hauptsächlich boten Senior-Vierer, sowie Senior- und Juniorachter hochsportliche Bilder. Die Regatta wickelte sich prompt ab. Der andauernde Regen bildete eine natürliche Triebfeder. Wie wir erfahren, wird die „Amicitia", um ihren Leuten einen weiteren Ansporn zu geben, am Sonntag, den 9. Oktober, ein Dauerrudern über 10 Km. auf dem unteren Neckar veranstalten.

Die Ergebnisse:

Schüler-Vierer: 1. Boot Kutscha (Curt, Gramlich, Meyer, Hoffmann, Steuer: Tschabin), 2. Boot: Emden. 3. Boot: Baden.
Jungmann-Vierer: 1. Boot: Kutscha (Ebinger, Gramlich, Hildenbrandt, Lutz. Steuer: Mebeicht), 2. Boot: Baden, 3. Boot: Emden.
Senior-Vierer: 1. Boot: Frauenlob (Heidland, Schneider, Gutsmann, H. Maier. Steuer: Krieger), 2. Boot: Hch. Kytel, 3. Boot: Brünau.
Alt-Herren-Vierer: 1. Boot Baden (Kumpf, Hoffstetter, J. Hofmann, Sieck, Steuer: Tschabin), 2. Boot Emden.
Gemischter Vierer: 1. Boot: Kutscha (Bäuerlein, Halsen, Kunstle, Hauch, Steuer: Balz), 2. Boot: Baden, 3. Boot: Emden.
Schüler-Achter: 1. Boot: Ludendorff (Mehrich, Becker, Berlauen, Gramlich, Hendel, Franz, W. Meyer, Hg. Hoffmann, Steuer: Fischer), 2. Boot: Hindenburg.
Vereins-Meisterschaft: 1. Boot: Rudolf Mühlig, 2. Boot: Willi Brammer.
Großer Achter: 1. Boot Amicitia (Vogni M., Hensing, Dr. Eberbach, Kumpf, Bender, Heidland, Gaber, Galura; St.: Krieger); 2. Boot Deutschland; 3. Boot Schumacher.
Junior-Achter: 1. Boot Olympia (Häußler, Ebinger, Spahr, Franz, Reichert F., Vatter, Hildenbrandt, Fauth Hg.; St.: Balz); 2. Boot Hindenburg; 3. Boot Ludendorff.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen

Beim Leichtathletik-Länderkampf in Prag

Die Spitzenleistung des Länderkampfes zwischen der Tschechoslowakei und Polen in Prag war am ersten Tage der neue Weltrekord des tschechischen Athleten Douda, der die Kugel 16,20 Meter weit stieß und damit die noch nicht anerkannte Höchstleistung des amerikanischen Olympiasiegers Sexton mit 16,16 Meter um vier Zentimeter überbot. Vor 6000 Zuschauern ausgetragene Länderkampf sah die Polen am ersten Tage mit 87½ Punkte gegen 55½ der Tschechoslowakei in Führung.

124. Ausschuß-Sitzung des Deutschen Ruderverbandes

Schöner Verlauf der Heidelberger Tagung - Ehrung für Direktor Schumacher-Mannheim

Der 124. Ausschußsitzung des Deutschen Ruderverbandes im Heidelberger Schloß-Hotel wohnten folgende Herren bei: der 1. Vorsitzende, Regierungsdirektor Pauli-Potsdam, der 2. Vorsitzende, Landgerichtsrat Oskar Lordes-Mainz, Schriftführer Gerck-Hamburg, Maak-Berlin, Hamann-Berlin, Leinen-Trier, Steuben-Halle a. Saale, Dr. Gustav Frey-Frankfurt a. M., Direktor Schumacher-Mannheim, Justizrat Verson-Hamm/Westf. und Leibinnek-Königsberg. Unter den Gästen bemerkte man auch den Vorsitzenden des Heidelberger Regattaverbandes, Oberbaurat Doering.

Die Verhandlungen nahmen einen äußerst harmonischen Verlauf und deuteten auf eine günstige Entwicklung des Verbandes hin.

Der Verbandsausschuß beschloß nach einer eingehenden Aussprache über die Olympischen Spiele, den Vereinen, deren Mannschaften an den Ruderwettkämpfen in Los Angeles beteiligt waren, den Dank des Verbandes auszusprechen. Es sind dies: der Berliner Ruder-Club, der Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia" und die Frankfurter „Germania".

Weiter wurden die Vorbereitungen für die Olympischen Ruderwettkämpfe besprochen, die 1936 in Berlin stattfinden.

An neuen Vereinen wurden in den Deutschen Ruderverband aufgenommen: die Mainzer Damen-Rudervereinigung 1928, der R. C. „Germania" Dortmund. Mit dem Turn- und Sportamt der Deutschen Studentenschaft soll ein neuer Vertrag über die Veranstaltung von Hochschulwettfahrten abgeschlossen werden. Nach den Erfahrungen im Verband ist ferner eine Mustersatzung für Vereine aufgestellt worden. Ende Oktober findet in Gemeinschaft mit dem Verband Deutscher Sportlehrer eine Prüfung für Ruderlehrer in Berlin statt. Sehr eingehend wurde die Geldlage des Verbandes besprochen, die den Zeitverhältnissen entsprechend als gesund zu bezeichnen ist. Mit den Verbänden, die gleiche wassersportliche Ziele verfolgen, wie „Deutscher Kanu-Verband" und „Deutsche Jugendkraft", soll auch fernerhin eine enge Zusammenarbeit gepflegt werden. Ein Mustervertrag für Ruderlehrer wurde abgelehnt.

Anläßlich der Heidelberger Tagung fand auch

eine Ehrung für Direktor Schumacher-Mannheim

statt, der sein Lebenswerk damit gekrönt sieht, daß sein Verein, die Mannheimer „Amicitia", in Los Angeles im „Vierer ohne Steuermann" die silberne Medaille errungen hat. Die Wertschätzung Schumachers ist ganz allgemein, nicht nur im Ausschuß, sondern im gesamten deutschen Verband. Es ist zu hoffen, daß, wie der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes, Regierungsrat Pauli, bei der Abschiedsfeier ausführte, die Erfahrungen dieses hervorragenden Sachverständigen auch weiterhin der deutschen Ruderei dienstbar gemacht werden. Mit dem nächsten Deutschen Rudertag 1933 wird Schumacher aus dem Ausschuß ausscheiden.

Die Beratungen des Ausschusses des Deutschen Ruderverbandes in Heidelberg wurden am Sonntag vormittag fortgesetzt. Der Ausschuß lehnt es ab, die Wiedererlangung einer einmal verloren gegangenen Amateureigenschaft beim Deutschen Rudertag 1933 zu beantragen. Die Erfahrungen von Los Angeles wurden eingehend besprochen. Mit den aktiven Ruderern der Olympischen Expedition soll noch eine besondere Aussprache stattfinden. Bei der Genehmigung von Auslands-Starts soll künftig nach strengeren sportlichen Grundsätzen verfahren werden. Der nächste Deutsche Rudertag wird am 18. und 19. März 1933 in Hamburg stattfinden. In Verbindung damit wird eine Feier

des 50jährigen Bestehens des Deutschen Ruderverbandes

abgehalten werden.

Die umfangreiche Tagesordnung (es waren insgesamt 81 Punkte zu besprechen) wurde am Sonntag nachmittag nach weiterhin sachlicher Aussprache abgewickelt. Die seither günstige Entwicklung des Frauenruderns rechtfertigt nach Ansicht des Ausschusses weitere Förderung. Den Berichten der Unterausschüsse war eine gedeihliche Entwicklung der Verbandsarbeit im abgelaufenen Jahr zu entnehmen. Die Schleppversuche, die den Einfluß der Bootsform auf die Geschwindigkeit feststellen sollen, werden fortgesetzt werden. Der Ausschuß beschloß, daß für 25jährige Mitgliedschaft in einem Verbandsverein auf Antrag eine silberne Ehrennadel gegeben wird. Ein Jubiläumsfonds soll gemäß einem weiteren Beschluß gestiftet werden; anläßlich des 50jährigen Bestehens des Verbandes wird eine Festschrift herausgegeben. Auch die Schaffung einer Denkmünze ist geplant. Interne Angelegenheiten füllten den Rest der Tagung, die einen erfreulich harmonischen Verlauf genommen hat.

Handball der Turner

Zwei Unentschieden in der Meisterklasse — Im Gau führen Neckarau und Seckenheim

Der in den Mittagstunden einsetzende Regen war bestimmt nicht ohne Einfluß auf die Durchführung der gestrigen Handballspiele. Die Gleichwertigkeit der Mannschaften in der Gruppe 1 der Meisterklasse, der geringe Klassenunterschied in der Spielstärke und die zu erwartenden harten Kämpfe in dieser Gruppe spiegeln sich in den gestrigen Begegnungen trefflich wider. Es gab weder Sieger, noch Besiegte, beide Spiele endeten unentschieden. Auch die Tgde Ketsch, der Tabellenführer, hat nunmehr den ersten Verlustpunkt erlitten. Der Ausgang des Spieles muß dem TV 1846 als ein Erfolg angerechnet werden. Die 1846er sind dadurch mit 2 unentschiedenen Spielen auch weiterhin ohne Niederlage, desgleichen der TV Hockenheim, der es bis jetzt auf 3 unentschiedene Treffen gebracht hat.

Tgde Ketsch — TV 46 Mannheim 4:4 (2:3)

In diesem Treffen auf dem Platze der Tgde Ketsch gab man dem Tabellenführer die besseren Aussichten auf einen Erfolg. Der TV 46 jedoch war am gestrigen Tage in einer ganz ausgezeichneten Verfassung und brachte es fertig, nach kurzer Zeit, mit einer 0:3 Führung im Spiel zu liegen. Dieser Vorsprung wurde jedoch durch Ketsch bis zur Halbzeit auf 2:3 herabgemindert.

Auch in der zweiten Spielhälfte war das Treffen durchweg spannend und der Ausgang hart umstritten. Keiner der beiden Mannschaften gelang der Sieg, man zollte sich beim Schlußpfiff in die Ehre des Tages. Nach dem Spiel jedoch soll es zu einigen weniger schönen Vorkommnissen, auch dem Leiter des Spieles gegenüber, gekommen sein.

Tgde Heidelberg — TV Hockenheim 2:2 (2:1)

Der TV Hockenheim scheint wie im Vorjahre den Rekord an unentschiedenen Spielergebnissen aufstellen zu wollen. Auch im dritten Spiel dieser Runde sind die Hockenheimer noch ohne Sieg und ohne Niederlage. Am gestrigen Sonntag in Heidelberg vermochte die Mannschaft die knappe Führung der Tgde bei Halbzeit in der Schlußhälfte abermals auszugleichen, so daß das Spiel 2:2 endete.

Wechselvoller Verlauf der Gauspiele

Für die Gruppe 1 waren diesesmal durchweg knappe Ergebnisse an der Tagesordnung. Jahn Neckarau und TV Seckenheim, die beiden Tabellenersten sind weiterhin vorne, dagegen hat sich die Tgde Käfertal durch den knappsten aller Siege über Feudenheim und Germania gelegt. Auch der TV Waldhof hat sich weiter vorgearbeitet. Die ersten Plätze werden in dieser Gruppe, wie wir schon von Anfang an zum Ausdruck gebracht haben, weiterhin hart umstritten bleiben.

Tbd Germania — Jahn Neckarau 3:5 (1:3)

Der Tabellenführer tat sich weit schwerer auf dem Germaniaplatz als erwartet, zudem die Hintermannschaft und insbesondere der Torhüter gut auf dem Damm waren. Lange Zeit war der Ausgang beim Stande von 3:4 offen. Erst mit einem 5. Torerfolg war der knappe und hart erkämpfte Sieg der Jahnleute sichergestellt. Bei der unterlegenen Mannschaft mangelt es noch in der Stürmerreihe, obwohl dieselbe durch die Läufer eine gute Unterstützung erfuhr.

TV Sandhofen — TV Seckenheim

wurde nicht ausgetragen, denn die verdiente Strafe nach den Vorkommnissen am letzten Sonntag in Neckarau folgte auf dem Fuße. Verein ist Sandhofen gesperrt, so daß auch dieses Spiel für Seckenheim gewonnen sein sollte.

TV Viernheim — TV Waldhof 2:4 (1:2)

Auch im zweiten Heimspiel war den Viernheimern kein Erfolg beschieden. Der A-Meister Waldhof war dieses Mal die erfolgreiche Mannschaft, die sich bis jetzt gut gehalten hat. Nicht recht begreiflich ist das bisherige schlechte Abschneiden von Viernheim bei dem zweifellos vorhandenen guten Material.

Badenia Feudenheim — Tgde Käfertal 0:1 (0:1)

Ein wenig schönes und hartes Spiel, das unter einer schwachen Schiedsrichterleistung litt. Für die Gästemannschaft bedeutet dieser mehr als knappe Sieg ein wertvoller Erfolg auf fremdem Platze.

Im Gegensatz zur anderen Gruppe wartete die Gruppe 2 durchweg mit hohen Ergebnissen auf. Den Vogel schoß der Tabellenführer Tbd. Hockenheim ab. Auch die Tg Oftersheim führte sich mit einem zweistelligen Ergebnis gegen die 1846er Reserven gut ein. Die beiden anderen Sieger heißen TV Friedrichsfeld und Germania Neilingen.

TV Altlußheim—Tbd. Hockenheim 0:16 (0:7)

Schon beim Wechsel war die Begegnung in Altlußheim für den Tabellenführer der Gruppe 2, dessen Sturm sich sehr schußfreudig zeigte, mit 7 Toren Vorsprung gewonnen. Neun weitere Tore in der zweiten Halbzeit brachten die deutliche Ueberlegenheit des Tbd. Hockenheim zum Ausdruck.

Tg Oftersheim—TV 46 Ib 12:3 (3:2)

Die Tg Oftersheim wird auch in der Aufstiegsklasse im weiteren Verlauf noch ein gewichtiges Wort mitreden, wenn auch das Ergebnis gegen die Mannheimer Reserven letzten Endes nicht als Maßstab dienen kann. Bis zur Pause leisteten die Mannheimer hartnäckigen Widerstand, sodaß lediglich ein 3:2 für Oftersheim herauskam. Erst nach dem Wechsel kam das bessere Stehvermögen der Gastgeber durch zahlenmäßige Erfolge zum Ausdruck.

TV Friedrichsfeld—TV Kirrlach 9:2

Auf eigenem Platze ließ sich diesesmal Friedrichsfeld die Gelegenheit zum ersten Siege zu kommen, nicht nehmen. Mit klarer Tordifferenz wurde die gewiß nicht schlechte Mannschaft von Kirrlach geschlagen. Friedrichsfeld rückt durch diesen Erfolg ziemlich stark auf.

Germania Neilingen—TV Brühl 8:1 (4:1)

Obwohl die Platzmannschaft mit 4 Ersatzleuten anzutreten gezwungen war, konnte sie auch dieses Spiel gegen den TV Brühl sicher und verdient gewinnen. Brühl muß sich nun aber gewaltig aufraffen, um vom letzten Platz wegzukommen.

Pferderennen im Reich

Janitor Winterfavorit

Das Kölner Schlußmeeting mit dem traditionellen Preis des Winterfavoriten, der wertvollen Zweijährigenprüfung über 1400 Meter im Mittelpunkt, wurde ein großer Erfolg für die Merheimer Bahn. Der Besuch war außerordentlich stark. Kein Wunder, denn mit Alchimist stellte sich der Sieger des Baden-Badener Zukunftsrennens vor, der in Janitor einen außerordentlich starken Gegner traf.

Das Rennen spielte sich auch nur zwischen diesen beiden Pferden ab. Heimwehr, Wiener Wald und Charmant kamen nie für den Ausgang in Frage. Charmant hatte zunächst die Führung vor Janitor, der jedoch schon im Bogen an die Spitze gebracht wurde. Eingangs der Geraden rückte Alchimist schnell auf und griff den führenden Janitor immer wieder an. Der Weinberger sicherte sich aber am Schluß einen kleinen Vorteil, den er unter Otto Schmidts sicherer Faust auch behauptete. Sechs Längen hinter Alchimist wurde Heimwehr Dritte vor Charmant und dem nicht ausgerittenen Wiener Wald.

Die Ergebnisse:

1. **Dark-Ronald-Rennen.** Für Zweijährige. 1600 M. 1200 Meter: 1. P. Mühlens Urlaub (W. Häfelin); 2. Ibrahim; 3. Panorama. Ferner: Ulsgeld, Die Heide, Hildarde, Order, Anfilter, Sonja. Toto: 20:10; Platz: 13, 15, 22:10.
2. **Knaggs-Rennen.** 1800 M. 1600 Meter: 1. P. Mühlens Nella (W. Häfelin); 2. Targuinia; 3. Flügelmann. Ferner: Regent, Geißrock, Dido, Rhenus, Frivole, Hag, Giruan. Toto: 60:10; Platz: 14, 14, 19:10.
3. **Flieder-Jagdrennen.** 1600 M. 3700 Meter: 1. Frl. E. Buffards Kino; 2. Segur; 3. Aria. Ferner: Bandage, Wildsecke, Gold und Silber, Hernler, Worms, Churfürst, Kunion, Palastritter, Frühling, Olympionike, Strenn. Toto: 52:10; Platz: 16, 30, 90, 20:10.
4. **Preis des Winterfavoriten.** Für Zweijährige. 10 000 Mark. 1400 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Janitor (O. Schmidt); 2. Alchimist; 3. Charmante. Ferner: Heimwehr, Wiener Wald. Toto: 30:10; Platz: 13, 11:10.
5. **Franz Egon Metternich-Rennen.** Ausgleich 2. 2100 M. 1600 Meter: 1. P. Mühlens Turnierfeier (W. Häfelin); 2. Oekadier; 3. Osterfreude. Ferner: Schwarzwaldfürst, Jahrtausend, Grenzwall, Praffer. Toto: 65:10; Platz: 19, 16, 16:10.
6. **Traum-Rennen.** Ausgleich 3. 1600 M. 2400 Meter: 1. T. H. Holzens Smaragd (O. Schmidt); 2. Pelonia; 3. Ungarn. Ferner: Ilsenburg, Ferrypest, Traumulus, Feldgeschrei, Burgfink. Toto: 26:10; Platz: 12, 22, 16:10.
7. **Habenichts-Rennen.** Ausgleich 3. 1550 M. 1600 Meter: 1. J. Paderz Medinus; 2. Strona; tt. Goldener Ehrenschild; tt. Finnland. Ferner: Selim, Butterfly, Attila, Waldhirsch, Entrella. Toto: 78:10; Platz 21, 30, 23, 15:10.

Tagesdoppelwette: 5. u. 6. Rennen: 196:10.

Karlshorst (25. September)

1. **Priemel-Hürdenrennen.** 1800 M. 3000 Meter: 1. G. Angerns Fimbus (W. Michaelis); 2. Prisker; 3. Fugger. Ferner: Paradeneroch, Markgraf, Herzog Wilhelm, Blankenstein, Rohrpfeifer. Toto: 121:10; Platz: 36, 18, 17:10.
2. **Frühlings-Preis.** Verkaufs-Jagdrennen, für Dreijährige. 1800 M. 3600 Meter: 1. Gest. Weils Coblenz (J. Unterhofsner); 2. Altenold; 3. Hede. Ferner: Minima, Piliti, Cobra, Eifel. Toto: 18:10; Platz: 12, 17, 29:10.
3. **Raubritter-Jagdrennen.** 1800 M. 4000 Meter: 1. Stall Binks Marengo (H. Mülchen); 2. Oper; 3. Cyklop. Ferner: Stardie, Simplard, Torei. Toto: 34:10; Platz: 15, 15:10.
4. **Haupt-Hürdenrennen.** Für Dreijährige. 6000 M. 3000 Meter: 1. R. Haniels Luchsum (J. Sperlein); 2. Laichen; 3. Herero. Ferner: Felicitas, Gala, Courtisane. Toto: 14:10; Platz: 13, 20:10.
5. **Reichswehrminister-Jagdrennen.** Offiziersrennen. 1900 Mark. 4000 Meter: 1. Rittm. a. Meyichs Orielus (Rt. v. Horn); 2. Goldbarsch; 3. Instructor. Ferner: Arber, Herbstzeitlose, Gierda. Toto: 35:10; Platz: 19, 20:10.
6. **Hindenburg-Jagdrennen.** Ausgleich 2. Ehrenpreis und 3000 M. 4000 Meter: 1. Rit. Schumanns Biella (H. Mülchen); 2. Kermak; 3. Tell. Ferner: Aquilon 3, Oceanus, Hetman, Simian, Vohland, Lorenz, Waldbrand. Toto: 39:10; Platz: 21, 40, 20:10.
7. **Preis von Neudeck.** 1800 M. 1800 Meter: 1. Frau Ch. Buykes Meisterdück (E. Breyner); 2. Pralingsberde; 3. Henrika. Ferner: Drufus, Rebellenne, Marimus, Go ahead, Rhodella, Kirmana, Julia. Toto: 26:10; Platz: 12, 15, 21:10.
8. **Preis von Großbeeren.** Jagdrennen. Ausgleich 3. 1800 Mark. 3000 Meter: 1. Dr. E. Thomsens Meira (W. Scherie); 2. St. Georg; 3. Eibrus. Ferner: Markgräfin, Ledum, Heinzlick, Törin, Blauer Vogel, Arbeitin, Die Deutsche. Toto: 147:10; Platz: 30, 17, 18:10.
9. **Grasleuner-Ausgleich.** Für Zweijährige. 2100 M. 1200 Meter: 1. M. Vielers Messalina (H. Steinl); 2. Steinbrand; 3. Oriscelt. Ferner: Fix und Fertig, Marschall, Orsini, Ozeane, Goldfischer, Fidelio, Gambrinus, Paua, Ala, Mataoni, Lampes Soba. Toto: 370:10; Platz: 22, 67, 25:10.

Tagesdoppelwette: 5. und 6. Rennen: 196:10.

Dresden (25. September):

1. **Preis vom Plessenstein.** 3000 M. 1900 Mtr. 1. R. Haniels Luteran (R. Haargal); 2. Grenadier; 3. Athenais. Ferner lief: Verräter. Tot.: 26:10; Platz: 14, 15:10.
2. **Preis vom Borsberg.** Verkaufsrennen. 2800 M. 1200 Mtr. 1. L. Beckers Erland (W. Reibl); 2. Sergius; 3. Bichy. Ferner liefen: Braun, Garde, Hebel, Palastwache. Tot.: 48:10; Platz: 17, 28, 19:10.
3. **Elbtal-Ausgleich.** Ausgleich 3. 2800 M. 2000 Mtr. tt. Frau Ch. Buykes Lützow (E. Hannes); tt. Rittm. a. Römers Himmelgeist (A. Dreue); 3. Loftas. Ferner liefen: Meirobares, Irrigonen, Marlon, Jhering, Morgenwind. Tot.: 68, 26:10; Platz: 20, 18, 24:10.
4. **Preis vom Rosenberg.** Für Zweijährige. Ehrenpr. und 3000 M. 1200 Mtr. 1. C. Blumenfelds u. R. Damions Schänder (E. Bilek); 2. Rigoletto; 3. Jaland. Ferner liefen: Darum, Paul Feminis, Luus, Athos. Tot.: 119:10; Platz: 24, 15, 14:10.
5. **Preis von Reick.** Ausgleich 3. Ehrenpr. u. 4200 M. 2200 Mtr. 1. Stall Heidehof Willkomm (E. Bilek); 2. Rosenstürch; 3. Köchar. Ferner liefen: Fandaral, Majordomus, Silberstreif, Chader, Pandur, Machiavel, Aibal. Tot.: 59:10; Platz: 24, 69, 19:10.
6. **Preis von Wolfenstein.** 2800 M. 1400 Meter. 1. P. Mühlens Hamlet (E. Hannes); 2. Sorbing; 3. Süßkirsche. Ferner lief: Citadelle. Tot.: 19:10; Platz: 13, 29:10.
7. **Loschwitzer Ausgleich.** Ausgleich 3. 2800 M. 1600 Meter. 1. Hans Winkelmanns Fuchsteufel (E. Grabsch); 2. Barra; 3. Mila. Ferner liefen: Irrlichter, Orenburg, Liebesteuer, Wigbert, Joland, Porcius, Cornelia. Tot.: 125—20; Platz: 20, 18, 20:10.

Tagesdoppelwette 3. und 5. Rennen: Lützow: 143:10; Himmelgeist 121:10.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Der große Erfolg!

Lil Dagover

Otto Gebühr, Hans Stüwe in

Die Tänzerin von Sanssouci

(Die Ballerina des Königs)

Dazu: Szöke Szakall in dem urgelungenen Sketch

„Ich will nicht"

„Neueste Fox-Tonwoche"

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.10, 8.40

Einheitspreis bis 4.30 70 Pfg.

ROXY — SCHAUBURG

Vollständig neu als Tonfilm!

Unglaubliche, fast sagenhafte Leistungen vollbringt **Jonny Weißmüller** - ein Teufelskerl - in dem Aufsehen erregenden deutsch-sprachigen Tonfilm

TARZAN - der Herr des Urwalds -

Regie: W. S. van Dyke — Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film . . . Affen, Löwen, Leoparden Zebras, Gnus, Nilpferde und Krokodile sind in prachtvollen Aufnahmen festgehalten

Im lustigen Teil: **Dick und Doof** in dem drolligen Abenteuer **„Die musikalische Kiste"**

DAZU: **Bali** — herrliche Bilder aus den Tropen — Beginn in beiden Theatern: 3.00, 5.10, 7.20, 8.45.

National-Theater Mannheim

Montag, den 26. September 1932

Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne Abt. 1—15, 21—35, 171—192, 201—220, 420—430, 801—810:

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht von Schiller

Die Trilogie an einem Abend

Bearbeitung und Inszenierung: Herbert Maisch

Bühnenbild: Eduard Löffler

Technische Einrichtung: Walter Unruh

Anfang 19.00 Uhr — Ende gegen 23.30 Uhr

Personen:

Wallenstein, Herzog zu Friedland	Karl Zistig
Octavio Piccolomini	Karl Marx
Max Piccolomini	Erwin Linder
Graf Terzky	Wilhelm Kolmar
Illo, Feldmarschall	Ernst Langheinz
Isolani	Raoul Alster
Buttler	Hans Finohr
Kriegsrat von Questenberg	Willy Birgel
Baptista Seni, Astrolog	Jos. Offenbach
Thekla, Prinzessin von Friedland	Käthe Wolf
Gräfin Terzky	Ellen Widmann
Oberst Wrangel	Hans Godeck

Heute Montag Morgen Dienstag zum allerletzenmal

Jan Kiepura

in: **Das Lied einer Nacht**

Anf.: heute: 3.30, 4.20, 5.45, 6.45, 8.20

PALAST-Lichtspiele

UNIVERSUM

Tgl. 3.00 4.00 6.00 8.00 Uhr

Große Lachwoche

FELIX **BRESSART**

Ich bin ja so verliebt

mit Charl. Ander, Ad. Sandrock, Osk. Sima

Das Orchester Schmieder spielt die neuesten Schlager.

Wochent. bis 4 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 80 Pfg.

UNIVERSUM

Ich

zahle nachweislich die höchsten Preise f. getrag. Kleider, Schuhe, Partiewaren etc. gebrauchte Möbel.

Scheps, T 1, 10, Tel. 329 88

Postk. genügt.

GLORIA

Seckenheimerstr. 13

Heute zum letzten Mal

Frankenstein

der meistumstrittene Tonfilm

II. Wilh. Dieterle in **Frühlingsrauschen**

4.00 6.50 8.00

Preise ab 50 Pfg.

Erwerbsl. 40

Gesalzene **Schlesische Molkereibutter**

allerfeinste Qualität Pfd. 1.30 Mk. frei Haus

Heinrich, M 7, 14

Tel. 233 94

CAPITOL

zeigt ab heute den großartigen Doppelspielplan

Willy Fritsch

CAMILLA HORN — ARTHUR ROBERTS — ELSE ELSTER

in dem überwältigenden Lustspiel voll Liebe Frechheit und Gaunerei

Der Frechdachs

2. Das wundervolle Stummfilmwerk

Die heiligen 3 Brunnen

nach einer Idee v. Dr. Arnold Fanck mit **Louis Trenker**

4.00 — Erwerbsl. 40 Pfg. — 8.30

Teppichhaus E. Hochstetter sr. G. m. b. H.

Die vom Gründer und Vorbesitzer der Firma seit Jahrzehnten gepflegten persönlichen Beziehungen zu den

orientalischen

Produktionsquellen, ermöglichen es dem

Teppichhaus E. Hochstetter sr. G. m. b. H.

ein wunderschönes großes Sortiment

echter Teppiche

zu erschwinglichen Preisen zum Verkauf zu stellen.

Die Besichtigung ist unverbindlich

Neue Telephon-Nr. 21016

Damen

Bekleidung in Monatsraten v. **Mk. 10.-**

Modell-Mäntel m. echt Persianer von M. 50 an. Fesche Kleider, alle Größen, auch nach Maß, ohne Aufschlag — Damen-Wäsche —

Kaufhaus Geschw. Strauss P 5, 11

Spezial kochecht

Wäsche per Pfd. **10** Pfennig erspart Ihnen den Waschtag

Großwäscherei Schütz

Dampfwaschanstalt mit Rasenbleiche

F 4. 10, Tel. 5 — Tel. 323 86

Kleider-Reparatur-Bügelwerkstätte

Tel. 33082 **„Rapid" N 7. 1** ptr.

Neuzeitliche, fachm. Kleiderinstandsetzung

Spezialität: Aufbügeln, Reparieren, Reinigen (auch chem.) Entglänzen, Aendern, Kunst- u. Maschinenstopfen. Anzug oder Mantel bügeln 1.70 Mk., chem. reinigen 4.50 Mk. usw.

Tanz-Schule K. Helm, D 6, 5, Tel. 31917

3. Okt. Neuer Kursbeginn. Privatstunden jederzeit.

8. Okt. Tanzschau mit Ball im „Friedrichspark."

Mannheim

Breitestr. neben dem alten Rathaus

Groß-Verkauf

aller Eßlinger Wolle

Strumpfwolle, Schweißwolle, Jackenwolle Silberwolle, Singola- und Trocken-Wolle

in allen Stärken und modernen Farben zu neuesten, niederen Eßlinger Preisen.

Käufer erhalten Strickanleitung.

Ia. MOSTOBST

Birnen . . Zentner Mk. **4.50**

Äpfel . . . Zentner Mk. **5.50**

Erste Apfelweinkelterei

FERDINAND NICK

Gartenfeldstr. 41 Tel. 52928

WANZEN

und anderes Ungeziefer vernichtet fachmännisch

Kammerjäger AULER

Mannheim, Lge. Rötterstr. 50

Telephon 529 33

Apfel- Birnen- u. Trauben-moste

vergären schneller, klären trüber und erhalten ein edles Aroma und Bukett durch Zusatz von

Flüssigen Reinzuchthefen VIERKOSE

Vierkose wird stets frisch in den beliebtesten edelsten Stämmen vorrätig gehalten. Ausführl. Prospekte u. Auskünfte kostenlos

VIERKOSE ist billig!

100 L 1.— 300 L 1.80 1000 L 3.—

Noch billiger und seit Jahren zur Hausweinbereitung bestens bewährt sind

Vierka-Trocken-Weinhefen

25 L 0.50 100 L 0.75 300 L 1.25

Springmann's Drogerie P 1. 6

Institut für Schädlingsbekämpfung

EBERHARDT MEYER

Mannheim, Collinistr. 10

unerreichte Wanzenausrottung nach bestem Ausgasungsverfahren

Geschäftsgründung 1900 Tel. 25318

Offene Stellen

Jüngeres, ehrlich., zuverlässiges Mädchen in Haush., zu 2 Kindern per 1. Oktbr. gesucht. Angebote unter Z M 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7748

Tüchtige Verkäufer, die **Autoreifen u. Spez.-Zubehör** an Automobilbesitzer verkaufen können, gegen hohe Provisions-Vergütung für Mannheim u. Umgebung gesucht. — Eingeführte Herren erhalten den Vorzug. B378

Angebote unter K 8097 an Annoncenmayer Frankfurtmain.

Stellen-Gesuche

Für tücht., zuverläss. Fräulein, i. Haush. gut bewand., wird Stellung als Stütze im Haushalt oder als Kinderfräulein b. angemessener Bezahlung in nur gutem Hause gesucht. — Angeb. unt. O O 167 an die Geschäftsstelle. *7745

Miet-Gesuche

Lindenhof, 1 Zimmer und Küche evtl. mit Bad von jg. berufstät. Ehepaar per 1. Novbr. zu mieten gesucht. Angebote unter Z B 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7729

Wohnung: 1 Zimmer und Küche in gut. Hause, v. berufst. Dame, Nähe Schloß-Friedrichspark, per 1. 1. 33 gesucht. — Angeb. unt. Z H 10 an die Geschäftsstelle. *7736

1 oder 2 Zimmer, Küche von kinderl. Staatsbeamten ges. Miete bis 48.-, Herrichtung m. übern. etc. *7741 Angeb. unter Z J 11 an die Geschäftsst.

Einige möbl. Zimm. 1. u. 2bettig, f. Herren, in der Nähe d. Wasserturms gesucht. Angeb. u. O N 186 an die Gesch. B314

Vermischtes

Ueberlegen Sie nicht lange bei diesen Preisen

Eich. Schlafzimmer kompl. 3tür. 180 cm br., m. weiß. Marm., zwei Stühle, neu nur Mk. **275.-**

Küche, kompl. neu, lackiert, nur Mk. **65.-**

Chaisel. neu v. M. 19.- an
Küchenschr. v. M. 15.- an
Kleiderschr. v. M. 12.- an
Waschkomm. v. M. 12.- an
Vertikos v. M. 15.- an
Betten v. M. 12.- an
weiß. Frisiertoil. M. 25.-

sowie alle Einzelmöbel in neu und gebraucht an jed. annehmb. Preis

Möbel - Klinger billig immer - S 2, 6

Verkäufe

Gebr. Möbel sehr billig!

Prachtvolles Herrenzimmer, Klavier, Küchen, Küchen-, Eis-, Kleider- und Bücherschränke, Betten u. Federbett., Teppich, Diwan, Vertiko, Nähmaschine, Bade-Einrichtg., Flurgarderobe, Büromöbel aller Art, Auszugtisch und Stühle, Roßhaarmatratzen, Kommoden mit und ohne Marmor etc. **Rennert, G 4. 7.** *7691

Gebrauchte Laden-Einrichtung

große u. kleine Warenschränke und Theken, mit und ohne Glasaufsatz, Glas-Vitrinen, Schaufenster-Abschlüsse, eiserne Liegekasten, eis. Regale, Lager-Karton, Beleuchtungskörper spottbillig. B400 **Methlow, Heidelberg, Neugasse 4.**

1 A. J. S. Sportmaschine 500 ccm, kopfgesteuert, mit Royal-Sport-Seitenwagen, l. erstklass. gepfl. Zustande, wegen Anschaffg. eines Wagens preisw. zu verk. Anzusehen *7080 Rhm.-Sandhofen, Hauptstr. 8, Tel. 59 866 Anzusehen 7069

Zu verkaufen: 7068 Komplette Küche, Kleiderschränke, Waschkommode, Zimmerpfeiler u. viele andere gut erhalt. Möbel sehr bill. Scheps, S 2, 7, Hths.

Ein besonders günstiger Gelegenheitskauf! Poliert **Schlafzimmer** neueste Modelle, Ia. Meisterarb., 1. afrik. Birnbaum, m. Nußmaserhagoni oder kaukasisch Nußbaum, 1,80 Mtr., kompl., zu Mk. 475.—, Flammbirke m. Perlaborn, 2,20 Mtr., kompl. zu Mk. 585.— **Daniel Aberle G 3, 13.**

Schreibmaschine Underwood bill. abzug. U 1, 12, 1 Tr. 6959

1 fast neuer großer **Handwagen** 7087 m. Pat.-Achs., geeich., 3,10 Mtr. lg., preisw. zu verk. Anzusehen: Rhm.-Sandhofen,

1 Holzbettstelle, 1 Pelzherrok, steil. Wollmatratz., 1 Unterbett zu verkaufen. B8420 Eichelsheimerstraße 34 1. Stock rechts.

Sauber., geräumiger **Küchenschrank** für M 28.— zu verk. G 3, 19, Aberle.

Gebrauchte 6501 **Schreibmaschinen** billigst zu verkaufen. Josef Arzt, N 3, 7/8.

Fahrräder Ia. Qualität, verkauft spottbillig B8396 Fahrradgroßvertrieb Große Merzelstr. 27.

Fahrräder werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2** Hinterhaus. b8430

G 4, 1 Spottbillig **G 4, 1** Schläuche 78, 55, 48 ₰ Decken 1.35, 1.15, 98 ₰ extra pr. 2.80, 2.15, 2.00 Fahr- und Motorräder Nähmaschinen, Kinderwagen neu und gebraucht Teilzahlung gestattet. **G 4, 1** Fahrradhaus **G 4, 1**

Gr. gut erh., komb. **Kochherd** wegen Umzug billig zu verkaufen. B8420 W. Klein, Pfalzplatz 13.

Kauf-Gesuche

Möbel aller Art kauft Goldstein, T 4a, 1 Tel. 280 45. *7488/94

Haufstr. 6, Tel. 50 004 **Gr. Kleiderkoffer** zu kaufen gesucht. Angeb. u. Z F 8 an die Geschäftsst. *7733

Teppiche Bettvorlagen Schlafdecken Steppdecken Linoleum mod. Couchen Bettchaiselongues

Große Auswahl, billige Preise.

Teppich- u. Linoleum-Haus

M. Brumlik jetzt **D 3, 8 Planken**

Pelz- Mäntel, Jacken, Füchse u. Besätze. Reparaturen u. Maßanfertigung i. eigener Kürschnerei.

Pelzhaus **Schüritz M 2, 4**

Geldverkehr

Geld f. alle Zwecke reell diskret, langfrist. durch Fr. Marz, O 7 Nr. 8. B8673

Privat-Gelder gegen monatl. Rückzahl. zu vergeb. Näh. d. V. Ludwig, L 12, 15 Sprechst. 2—7. *774

Automarkt

Erstklassige 12 : 55 Benz-Limousine ca. 28.000 km gefahr., weil überzähl., billig zu verkaufen. Angeb. unt. N H 186 an die Geschäftsstelle. 6971

Automarkt

Selbstfahrer erhalten elegante Wagen billigst ans Haus gebracht. Telephon Nr. 489 21. Günstigste Abkommen für Geschäftsreisende. 6156

Opel, 4 PS, Limousine
Opel, 1,1 Ltr., Cabriolet
Opel, 4 PS, 4-Sitzer, offen
Overland, 9/40 PS, kombiniert
Horch, 15/65 PS, Limousine
Chevrolet, 11/26 PS, Limousine
Chevrolet, 11/26 PS, 2-Sitz. Cabriolet
Opel, 1½ To., Lieferwagen

Sämtl. Fahrzeuge in allerbestem Zustande zu verkaufen

OPEL-HARTMANN

Seckenheimerstr. 68a Tel. 40516 (Pestalozzischule)

Preisabschlag!!

Wein- und Mostfässer neu und gebraucht, rund und oval sowie 3 ovale Stückfaß. — Faßreparatur

Julius Naumer, Küferei Augartenstraße 98.

Tafel-Silber-Bestecke — wertbeständig —

massiv Silber 800 gest., weiterhin Bestecke mit 100er Silberauflage, z. B. komplette 72teilige Garnitur M. 115.-, Vornehmste Ausführung. 50 Jahre schriftl. Garantie. Langfristig Ratenzahlung direkt an Private. Katalog u. Ausw. unbed. kostenlos.

Besteck-Fabrik MOELLERS & CO. SOLINGEN 60.

Schon von 80.- an oder monatl. 4.35

erhalten Sie einen weiß emaillierten **Junker & Ruh Gasherd**

Beachten Sie meine Schaufenster

BAZLEN Paradeplatz